

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Nummer:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: RT. 1.20 monatlich, RT. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlehn. RT. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausdrücklich Beifügung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlegerische Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Bg. für örtliche Anzeigen; 35 Bg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Bg. für örtliche Reklamen; 2.50 Bg. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Sonntag, 28. Juli 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 347. • 66. Jahrgang.

Leistungen und Pflichten.

Es darf wohl nicht bestritten werden, daß die Leistungen an der Front und die Pflichten in der Heimat in bestimmten Wechselbeziehungen stehen. Aber auch umgekehrt muß man sagen, daß die Pflichterfüllung draußen Leistungen der Heimat bedingt, die einst dem wunderbaren Volk in Waffen an gute kommen werden. Was jetzt unser Volksheld und seine Führung wieder leisten, das vermag man erst zu ermessen, wenn man bedenkt, daß Massenheere aus fünf Erdteilen und die Erzeugnisse der Arsenale der alten und neuen Welt uns gegenüberstehen. Aber das nicht an unseren Grenzen, sondern weit drinnen in Feindesland, wo wir der eigenen Väter entrückt, den Feind bis an sein wichtigstes Zentrum, Paris, herangebrückt hatten. Dort hat der Kampf eine Wellenlinie geboren, die zu zerbrechen der Feind sich jetzt mit der blinden Wut eines zu Tode Getroffenen ansetzt. Einen Erfolg möchte er haben, einen Erfolg um jeden Preis. Massen seiner eigenen Landesfinder sendet er ins todringende Feuer, er opfert die zum Kriege gezwungenen farbigen Völker und ebenso müssen die bundesgenössischen Hilfsmächte ohne weiteres ihr Blut an seine Verfolger lassen, sich endlich einen Erfolg zu verschaffen. Die deutsche Führung aber ist bei dem durchgeschulten Material unserer Heere imstande, bei gleichzeitigem erbittertem Ansturm im Nebenabschnitt die Linie unserer Kampffront elastisch zusammenzufassen und zu verkürzen, damit der Unterschied in den beiderseitigen Nachschubverbindungen wenigstens in etwas zu unseren Gunsten gemildert wird. Das ist eine Leistung, die die Kriegsgeschichte in der späteren Zeit erst einmal voll zu würdigen verstehen wird, und vor diesem Urteil werden Produkte der Tagesstimmung, die sich jetzt in neuen Entenephrasen über den Reiter hoch und von einem neuen Marnesieg ergehen, elend zerflattern. Natürlich ist jene Stimmungsmache auch auf Deutschland berechnet. Wir kennen sie. Aber bei uns weiß man auch, daß wir das einzige Land sind, das den Abdruck der feindlichen Kriegsberichte streichungslos gestattet und daß damit der Feind dieses in seine Kundgebungen schreibt, was auf unser Publikum wirken soll. Er wird damit kein Glück haben. Das Vertrauen in unser Heer kann gerade durch seine letzten Leistungen nur verstärkt werden, sofern das noch möglich ist. Aber die Heimat hat die Pflicht, das Vertrauen in das Heer auch durch die Tat zu beweisen. Gerade weil uns noch so schwere Dinge bevorstehen, war es nötig, alles zu tun, was die Stimmung daheim und draußen heben konnte. Das preussische Abgeordnetenhaus hat das leider verabsäumt, obwohl weitblickende Politiker die Weiterentwicklung ziemlich genau vorausgesehen haben. Wenn jetzt zwischen dem offiziellen Organ und Herrn Scheidemann eine Polemik geführt wird, ob der Landtag im Herbst aufgelöst wird, so ist das an sich bedauerlich; es wäre besser gewesen, wenn es keine Ursache zu einer solchen gegeben hätte. Derartige Auseinandersetzungen sind immer uneinverständlich. In der Sache selbst hat die Regierung öffentlich erklärt, daß sie das Votum des Herrenhauses erst abwarten will. Aber sollte auch das Herrenhaus blind dagegen sein, was Preussens Parlament Preussens Volk schuldete, welche Pflichten die Leistungen unserer Brüder in Waffen bedingen, so wird die Regierung nicht eine Sekunde zögern, das Land anzurufen.

Der deutsche Abendbericht.

W. T.-B. Berlin, 27. Juli, abends. (Amtlich. Drahtbericht.) An der Kampffront auch heute ein ruhiger Tag.

Ein feindlicher Militärkritiker über die Lage im Marne-Abchnitt.

W. T.-B. Haag, 27. Juli. General Maurice schreibt im „Daily Chronicle“: Die Lage der Deutschen ist jetzt ganz anders als bei ihrem Rückzug im Jahre 1917. Damals versuchten sie im Westen Zeit zu gewinnen, während sie im Osten Rußland niederschlugen. Nun ist es ihr Ziel, den Krieg durch einen entscheidenden Sieg im Westen zu beenden. Die Kämpfe der letzten Tage zeigen, daß die Deutschen entschlossen sind, auf der Linie standzuhalten, die östlich von Clichy durch den Hereward geht und durch den Risbaß nach der Marne nördlich von Dormans läuft. Sie würden dann eine Sachstellung besetzt halten, deren größte Breite etwa 20 Meilen und deren Tiefe gegen 25 Meilen beträgt. Der Krieg hat gezeigt, daß die Deutschen nichts verhindern kann, eine vorzügliche Stellung zu halten, falls ihnen dies paßt. Auch hat der Krieg bewiesen, daß man die Fähigkeit der Artillerie, Verbündete rasch abzuschneiden, leicht überschätzt. Das gilt selbst für Artilleriefeuer, das von den Flanken aus auf die Mitte konzentriert wird. Die Deutschen haben ganz bestimmt ihre Verbindungswege innerhalb der Sachstellung an der Marne bedeutend verbessert, als sie ihre Offensive vorbereiteten, und ebenso sicher haben sie dort große Niederlagen von

Kriegsbedarf und Munition geschaffen, aus denen sie nun schöpfen können. Es ist also für sie nicht schwer, ihre Eisenbahnen nördlich der Marne bei Sermoise mit der Linie Soissons-Flismes zu verbinden. Das würde den Deutschen ermöglichen, ihre Vorräte bei Flismes anzufüllen. Wahrscheinlich haben die Deutschen jetzt die meiste Mühe mit den in der Sachstellung angeschauten Truppen, die nun wegen des überraschenden Angriffs hoch ausgestellt werden müssen. Ein erfahrener Soldat überwindet derartige Schwierigkeiten rasch und die Verzögerung des Vormarsches der Alliierten während der letzten Tage hat es dem Feind vermutlich ermöglicht, die Ordnung wieder herzustellen. Es kommt mir vor, als ob der Feind seinen Meter weiter zurückgehen wird, als wir ihn durch Angriffe treiben, wenigstens nicht bevor er eine neue Dünenburg-Linie angelegt hat, um seine Truppen aufzunehmen, oder bevor er anderswo einen Erfolg errungen hat, der den moralischen Eindruck eines Rückzugs aus einem mit großen Kosten eroberten Terrain wieder ausgleicht. Es müßte denn sein, daß ihm ein Schlag beigebracht wird, der ihn nötigt, seine Front zu verkürzen, um Rameschäften frei zu machen.

Die letzten feindlichen Mißerfolge.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. Östlich Snippes steht am 26. Juli, 4.15 Uhr morgens, starkes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verlustreich abgewiesen. 3 Offiziere und 32 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenaussagen hatte der Angriff die Wiedernahme der alten französischen Stellung zum Ziel.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. In Gegend Mailly liegen von dem letzten feindlichen Angriff her noch 12 zerstückte Panzer in dem Kampfgebiet. An allen Stellen, wo der Feind Panzereinheiten einsetzte, besonders auf der Hauptkampffront zwischen Aisne und Marne, hatte er bei jedem Einsatz ungeheure Verluste an Panzerwagen. — Der gestern gemeldete südwestlich Bucquoy abgewiesene feindliche Angriff wurde laut nachträglicher Meldung nach breiter und tiefer Artillerievorgang von starken Kräften durchgeführt und war, wie aus einem aufgefundenen Befehl hervorgeht, gründlich vorbereitet. Hier sind noch Vorfeldkämpfe im Gange. — Nach einem kurzen, sehr heftigen gegen unsere Front von westlich Albert bis zur Somme einsetzenden Feuer aller Kaliber griff der Engländer in drei Wellen mit stärkeren Kräften unsere Stellungen nördlich Derancourt an. Er wurde teils vor unseren Linien, teils durch fechtigen Gegenstoß unter starken Verlusten zurückgetrieben. Eine größere Anzahl Engländer wurde gefangen genommen.

Englische Soldaten ermorden deutsche Kriegsgefangene.

Die Rohheit und erbarmungslose Grausamkeit der Engländer kennt keine Achtung, keine Schonung des besiegten und wehrlosen Gegners. Diese bittere Erfahrung, die so viele unserer braven Soldaten in Belgien und Nordfrankreich gemacht haben, ist auch dem Leutnant L. nicht erspart geblieben, der nur durch einen Zufall dem hinterhältigen und gewalttätigen Tode durch englische Mörder entging. Über seine Gefangenennahme bei Beclaere im Oktober 1917, wo die Engländer jeden Gefangenen rücksichtslos niederschossen, berichtet er: „Ein Mann winkte mit dem Taschentuch; er wurde niedergeschossen. Ein Mann hob die Hände hoch; er wurde gleichfalls niedergeschossen. Jetzt kamen etwa zehn Engländer mit aufgestellten Seitengewehren auf mich zu, beschimpften mich und wollten mich erstechen. Ehe sie sich näher zu mir heranzuwagen, brüllten sie: „Hände hoch, Hände hoch!“ Ich tat dies nicht, da ich wußte, was mein Los war. Die Engländer nahmen mir hierauf mein Kopfbündel und mein Fernglas ab und gaben mir durch Winken mit der Hand die Richtung an, nach der ich hingehen sollte. Im selben Augenblick wurde ich von hinten niedergeschossen. Ich stürzte zusammen und fiel hierbei in ein Granatloch, mit dem Gesicht in den Schlamm. Der Engländer wollte sich von meinem Tode überzeugen und kam zu mir, schüttelte mich an der Schulter und rief hierbei: „Kamerad, Kamerad!“ Da ich aber nicht antwortete, glaubte er, ich sei tot und ging wieder fort.“ Bei derselben Gelegenheit geriet der Leutnant L. mit etwa 20 Soldaten in die Hände der Engländer. Diese trieben die Gefangenen mit Gewalt in einen Sumpf und schossen die Wehrlosen mit Maschinengewehren nieder. L. wurde außerdem beraubt. Er stellte sich tot und entging so dem Morde. Kann man nach diesen einwandfreien Zeugnissen noch daran zweifeln, daß die Engländer ganz planmäßig auf höheren Befehl deutsche Kriegsgefangene ermordet haben?

Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten.

Berlin, 27. Juli. (Amtlich.) Die deutschen Tageszeitungen veröffentlichen eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsschwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten englischen und deutschen Gefangenen zurückbefördert werden sollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Rückbeförderung der in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutsche Regierung hat sich der holländischen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Was hat die Entente mit Rußland vor?

Nun hat Japan endgültig beschlossen, in Sibirien einzugreifen. Das chinesische Kabinett hat programmäßig die Teilnahme an Japans Vorgehen verurteilt, und das Reuter-Bureau verbreitet auch noch die dritte Meldung, nach der die vorläufige Regierung in Wladivostok die Entente um ein gemeinsames Eingreifen ersucht. Die Regie klappt bei der Entente also auch diesmal. Gleichzeitig mit den Nachrichten aus dem fernen Osten veröffentlicht Reuter auch einen Auszug aus dem Abkommen der Entente über das Murmangebiet. Natürlich ist das Abkommen „zu gemeinsamen Vorgehen zur Verteidigung des Murmangebotes gegen die deutsche Koalition“ abgeschlossen worden, wie denn auch in der chinesisch-japanischen Militär-Konvention gesagt wird, daß „insolge Annahme des feindlichen Einflusses auf das östliche Rußland“ China und Japan effektiv am Kriege teilnehmen. Es fragt sich nur, ob bei den Feinden und in Rußland die düstige Maske dieser Komödie nicht erkannt wird. In Japan gab es ja eine Partei, die der Intervention grundsätzlich widerstrebt, weil sie glaubte, von der bolschewistischen Regierung die gleichen Ziele auf friedlichem Wege erreichen zu können, die die Kriegspartei ebenfalls in Wahrheit verfolgt. Der Krieg hat in Japan eine Kriegsindustrie hervorgezaubert, die nicht auf der Grundlage eigenen Rohstoffgewinns basiert. Japan erhielt vielmehr seine notwendigen Rohstoffe bisher von Amerika geliefert. In dem Abkommen mit China heißt es: „Beide Länder liefern sich gegenseitig militärisches Material und Rohstoffe.“ Damit liegt China die Verpflichtung ob, an Japan Rohstoffe abzugeben, und Japan hat ja bereits durch alle möglichen Transaktionen die reichen Erzlager in China erworben. Aber ihre Ausbeute ist unter den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht ganz leicht, und bequemer für Japan liegen die sibirischen Rohstofflager. Es ist also natürlich, daß Japan durch rein japanische Erzeugnisse zu der Intervention gekommen ist, und die Entente ist nur darum damit einverstanden, weil sie von dem japanischen Eingreifen den Sieg der kriegsbeherischenden Gegenrevolution und den Sturz der Bolschewiki erhofft. Diese Hoffnung ist ja für ihre eigene Expedition nach dem Murmangebiet ausschlaggebend. Aber daneben sind es zweifellos noch andere Gründe, die die Entente zu der aktiven Einmischung in inner-russische Angelegenheiten verführten. In der „Daily Mail“ wird in einem Leitartikel von Faustvändern gesprochen, die sich England verschaffen müsse und die am besten durch eine dauernde Besetzung von Teilen Rußlands erlangt würden. Damit würden zugleich militärisch-strategische Ziele verfolgt, durch die man die Westfront entlasten könne. Hier wird ausdrücklich den militärisch-strategischen Zielen die Nebenrolle zugewiesen. Die Hauptsache also ist für England Faustvänder zu bekommen. Gegen wen? Gegen Deutschland? Gewiß nicht; denn so liegen die Dinge schließlich nicht, daß wir Belaten im Austausch gegen Archangel oder Wladivostok räumen würden. England will Faustvänder gegen Rußland haben. Die Entente hat dem Zaren und Kerenski Milliarden geborgt, ihre Kabinettisten werden sowieso ungeduldig. Sie könnte man durch die Besetzung russischer Teile beruhigen. Die ganze Aktion aber wird unter dem schwindelhaften Vorzeichen in Szene gesetzt, man wolle Rußland gegen Deutschland und die Bolschewiki helfen, während man doch in Wahrheit sich an Rußland finanziell und für die sonst entgangenen Siegespreise schadlos halten möchte. Möglichst, nachdem man die armen Russen für die ententistischen Eroberungsziele auch noch hat bluten lassen.

Ein Befehl Trojans gegen die Entente.

W. T.-B. Petersburg, 27. Juli. (Drahtbericht.) Befehlshaber Trojans hat folgenden Befehl erlassen: Im Zusammenhang mit der englisch-französischen Abteilung, die an der Murmanküste gelandet ist, und in Verbindung mit der offensivtätigen Teilnahme französischer Offiziere an dem gegenrevolutionären Aufstand der Tscheco-Slowaken, befehle ich aufs strengste, sowohl allen Institutionen der Militärbehörden als auch allen Militärdienstleistenden im allgemeinen, in keinerlei Weise den französischen und englischen See- und Landoffizieren Beistand zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von der Stadt ins Land begeben, endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten, als auch auf die Handlungen von Personen, welche, wie die Tatsachen beweisen, fähig sind, gegen das Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Böses im Schilde zu führen. Vorliegender Befehl wird telegraphisch bekannt gegeben und bleibt in Kraft bis zur Beseitigung seiner Entstehungsursache, worüber seinerzeit eine Mitteilung erfolgen wird.

Niederlassung der Ententegeandten in Archangel. — Ein Protest Tschitscherins.

W. T.-B. Moskau, 26. Juli. Die Ententeagenten sind aus Bologna nach Archangel abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt hierzu im „Wostok“: Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluss ausüben. Die Räteregierung behauptet, dass die Abreise der Ententeagenten aus Bologna, die Überführung der Ententeagenten von Bologna nach Moskau, wie die Räteregierung vorschlägt, keinen Einfluss im Weg stehen. Die Ententeagenten gehen es jedoch vor, nach Archangel zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offensichtliche Unmöglichkeit ist. Archangel kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Russland angesehen werden. Die Räteregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch Ententeagenten und gegen die politische Unterstützung des tschechoslowakischen Aufstandes, doch wünscht sie unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten und hofft, dass die Abreise aus Bologna nicht in diesem Sinne ausgelegt wird. Mit den Botschaften beider Kriegführenden Lager sucht die tschechoslowakische Mission zum Austausch erzwungener Werte und zur gegenseitigen Unterstützung des produktiven Lebens der Völker abzusprechen. Sie wird sich nicht der Herausforderung zu Kriegsoperationen hingeben, welche ihre freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern verletzen würden. Die Räteregierung sieht keinerlei Gründe, welche selbst nach der Abreise der Diplomaten aus Bologna der Unterhaltung von diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten durch in Moskau befindliche Vertreter hinderlich sein könnten.

Ein europäischer Protest aus New York.

W. T.-B. Bern, 27. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der New Yorker Presse sind dort eine von 15 000 Amerikanern, Russen, Dänen, Ukrainern, Litauern, Letten und Esten besetzte Versammlung statt, um zu der von den Ententemächten beabsichtigten Intervention in Russland Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die geplante Intervention in Russland über Sibirien als eine Verletzung der realistischen Interessen der Entente gegenüber Russland betrachtet und die amerikanische Regierung aufgefordert wird, die Sowjetregierung anzuerkennen und diesen hinterlistigen Versuch der imperialistischen und realistischen Kamakilla zu verhindern.

Lenins Regierung gefestigt?

Sg. Stockholm, 27. Juli. (Drahtbericht.) Ein Erlass des Generals der neuen bolschewistischen Gefandte, dass die jetzige Regierung in Russland fester stehe denn je zuvor. (?) Keine politische Partei sei stark genug, sie zu stürzen, denn sie habe alle militärischen Machtmittel in ihrer Hand. Die ernsteste Gefahr sei derzeit der Aufbruch der Tschetschenen, denn diese seien gut organisiert und wohlbewaffnet. 30 000 Mann befanden sich jetzt auf dieser Seite des Kaus. Ihr Plan gehe davon aus, Russland von den Lebensmittelzufuhren aus Sibirien abzuschneiden, und es könne nicht geleugnet werden, dass ihnen dies bisher gelangt sei.

Aus der Ukraine.

W. T.-B. Kiev, 27. Juli. (Drahtbericht.) Ein Erlass des Generals an den Ministerpräsidenten Skogad enthebt diesen des Postens als Minister des Innern unter Beibehaltung im Amt als Ministerpräsident. Zum Minister des Innern wird der bisherige Generalgouverneur Igor Kistkowski und zum Generalgouverneur der bisherige Schiffe des Justizministers Sergei Sosnowski ernannt.

W. T.-B. Kiev, 27. Juli. (Drahtbericht.) Die kleineren Zeitungen melden, dass in der gestrigen Sitzung der Kommission für den Warenaustausch der russisch-ukrainischen Friedensdelegation die Ausfuhr von Kohlen, Holz, Eisen und Schienen im Wert von 10 bis 15 Millionen Rubel für möglich erklärt wurde. Als Gegenwert wurden von russischer Seite zur Ausfuhr bestimmt: Rapsöl, Benzin, Schmieröl, Papier, Gerstenholz, Zement und Kleidung für Bergarbeiter in gleichem Wert. Der Wunsch nach einem künftigen Handelsvertrag wurde ausgesprochen.

W. T.-B. Kiev, 28. Juli. Die Lage des Eisenbahnenverkehrs ist im wesentlichen unverändert. Fernzüge außer den durch das Militär abgefertigten verkehren nicht, jedoch ist der Lokomotivverkehr und der Wagnisverkehr zum Teil wieder hergestellt.

(Schluss.)

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Jaski.

„Ja allein. Ja, sie sagen es alle, und ich habe sie davon bewahrt, daß sie unschuldig ins Zuchthaus kam. Keine Dohm — ins Zuchthaus!“

Sof schloß einen Augenblick die Lider, und Zette trat leise hinter ihren Mann. „So redet er in einem fort, ich glaube, er ist schwer krank.“

Der Kranke schlug wieder die Augen auf und lächelte, als er die beiden so dicht beisammen sah. Dann aber legte sich ein angstvoller Ausdruck auf das Gesicht.

„Ich tat es nur, um Sie zu retten“, murmelte er, „eine Dohm ins Zuchthaus!“ Wirre Worte folgten, dann wurden sie wieder deutlich. „Rein, nein, nicht ins Zuchthaus. Sie hat das Testament verbrannt, aber sie war ja von Sinnen, ich habe sie doch gesehen. Gar nicht bei sich war sie. Der Vater starb und sie durfte nicht dabei sein und sie hat ihn doch so lieb gehabt. Und als der Verteidiger mich frug, da dachte ich an das Testament und da habe ich es geschworen, daß es brannte. Sollte ich es leiden, daß eine Dohm ins Zuchthaus kam? Rein, das konnte ich nicht übers Herz bringen. Ich mußte schwören — schwören!“

Die Hand hob sich — wieder und immer wieder. „Ich mußte schwören und wenn es auch mein Seelenheil kostete, ich mußte schwören.“ Der Kranke warf sich unruhig herum und ächzte. Dann blickte er wieder klar um sich. Seine Aufregung gab ihm Kraft, sich aufzurichten, und er sagte laut und langsam wie bei einem Bekenntnis: „Run wissen wir, daß die Sonne das Testament verbrannt hat, und daß Sie ganz unschuldig sind, Frau Thoma. Da ist mein Eid für umsonst geschworen — ganz umsonst.“ Er sank in die Kissen zurück und ächzte.

U-Boothrieg und Truppentransporte.

Weshalb gelingt es unseren Unterseebooten nicht öfter, Truppentransportbomber zu versenken und dadurch die amerikanischen Zufuhren vom Kriegsschauplatz fern zu halten? Diese Frage wird zweifellos von vielen gerade anlässlich des großen Erfolges der Versenkung des 32 000 Tonnen großen englischen Transportbumpers „Justicia“ an der irischen Küste gestellt werden. Es erscheint dem Laien so einfach, daß ein Unterseeboot gerade den Truppentransportbumpers an den Anlaufhäfen aufzulauern hätte, um unter ihnen reiche Ernte zu halten. In Wirklichkeit ist es aber gerade so schwierig, eine bestimmte Art von Schiffen durch den Unterseebootkrieg zu treffen, wie in einem Teich aus einer großen Anzahl von Fischen gerade einige bestimmte herauszufangen, da vielmehr noch schwieriger, da gerade die Fische, die man haben möchte, nämlich die Truppentransportbumpers, durch ihre Schnelligkeit, Bewaffnung, Sicherung und sonstige Umstände ganz besonders geeignet sind, sich dem Zugriff des fischenden Unterseebootes zu entziehen. Wegen des großen Wertes ihrer Ladung durchfahren sie das gefährliche Gebiet besonders rasch und möglichst zur Nachtzeit, was den gewöhnlichen Frachtdampfern schon wegen ihrer geringeren Geschwindigkeit nicht möglich ist. Trotz der großen Zahl unserer im Sperrgebiet tätigen Unterseeboote ist aber eine völlige Abwehr des Meeres durch die Unterseebootwaffe nicht möglich. Hat doch nicht einmal die Entente mit dem herrschenden England an der Spitze die verhältnismäßig enge Ausfahrt aus der Nordsee sicher sperren können, wie der viermalige Durchbruch der „Römer“, ferner der Durchbruch des „Wolf“ und einer Reihe anderer Hilfskreuzer zeigt, obwohl die Überwasserflotte für einen beratigen Patrouillenendienst sehr viel geeigneter sind als die Unterseeboote. Schon wegen ihrer viel größeren Sichtweite. Man muß sich darüber klar sein, daß der deutsche Unterseebootkrieg eben nur, wie etwa ein Reh, einen bestimmten Prozentsatz des Verkehrs erfassen kann, und daß dieser Prozentsatz vom Glück und einer Reihe sonstiger Umstände, besonders von der Witterung, abhängt. Auch die von der Gegenseite gelebte Methode der Verlegung der Fahrstraßen und der Anfahrhäfen, besonders für wertvolle Ladungen, spielt eine große Rolle. Wäre es möglich, den gesamten Schiffsverkehr durch den Unterseebootkrieg zu erfassen, so würde er seine Aufgabe in wenigen Wochen erfüllt haben. Daß das unmöglich ist, und daß nur ein bestimmter Teil des Seeverkehrs gefaßt wird, haben die deutschen fahrenden Marinekreise von Anfang an erkannt und daher seine phantastische Rechnung aufgestellt, die sich nie erfüllen kann, sondern von Anfang an nur mit einem bestimmten Monatsergebnis gerechnet, das für den Anfang, wo die größte Ernte zu erwarten war, auf 600 000 Tonnen geschätzt wurde. Daß man sich verschätzt hatte und daß das wirkliche Ergebnis die Erwartungen weit übertrafen hat, stellt der Vorbericht der letzten Kreise und der Tätigkeit unserer Unterseebootkommandanten wie der Unterseebootmannschaften das beste Zeugnis aus. Daß aber das tatsächlich gesteckte Ziel erreicht und der Feind durch die allmähliche Vernichtung der für ihn tätigen Schiffsflotte zum Frieden gezwungen werden wird, dafür bürgt das bisherige Ergebnis des Unterseebootkrieges, das bereits 18 Millionen Tonnen mit einem Gesamtwert von rund fünfzig Milliarden Mark überschritten hat, und ferner die Ergebnisse des feindlichen Schiffsbaues, die hinter den amtlichen Voraussagen unserer Feinde noch weit mehr zurückgeblieben sind als die deutschen Unterseebootergebnisse die deutschen amtlichen Voraussagen übertrafen haben.

Holthendorff über den U-Boothkrieg.

Köln, 27. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ hatte eine Unterredung mit dem Chef des Admiralstabes Holthendorff, der bezüglich des Standes des U-Boothkrieges erklärte, der den Gegnern zugefügte Verlust an Schiffen und Ladungen überschreite bisher schätzungsweise 50 Milliarden. Der englische Schiffsraum sei in seiner Entwicklung um 18 Jahre zurückgeblieben. Je länger der Krieg dauere, desto sicherer entspreche England die wirtschaftliche Führung, um auf Japan und Amerika überzugehen. Monatlich würden im Durchschnitt rund 300 000 Brutto-Tonnen mehr versenkt, als für den Verband gebaut würden. England rechne den Verlust militärisch requirierter Schiffe nicht mit. Wir haben die Bestätigung der Richtigkeit unserer Versenkungsziffer aus dem Munde eines Leiters des englischen

„Sie taten es, um mich zu retten“, sagte Zette mit bebender Stimme.

„Ja, Frau Thoma, ich schwor den Meineid für Sie und würde es wieder tun. — — — So, nun ist es heraus, und nun können sie mich holen. Wie das gut tut. All die Jahre habe ich es mit mir herumgetragen, all die Jahre — all die Jahre. Ich bin vor der Zeit alt darüber geworden und so müde — so müde! Lange werde ich es nicht mehr machen im Zuchthaus.“

Ein Schauer lief ihm über den Körper. Die Augen blickten starr geradeaus, es schien, als ob er die nicht sähe, die sich errigierten zu ihm heugten. „Im Zuchthaus — im Zuchthaus!“ flüsterten die trockenen Lippen immer wieder. „Ich ertrag es nicht. Ich tat es doch für die Zette — nur für die Zette. Sie wäre daran gestorben. So'n lustiges, liebes Ding, wie die war, und wie sie an mir hing.“

Der Geist Christian Soh's eilte Jahrzehnte zurück, er schauerte mit dem Kinde, das er damals betraute. Es griff die Zuhörer aus Herz, und Zette mußte denken, wenn es doch jetzt nur gleich zu Ende gehen wollte. Nur keine weiteren Zeugen für die Schuld, die in ihren Augen keine war.

Sie konnte ruhig sein. Das Fieber stieg, und der Geist wanderte weiter in die Vergangenheit. Liebliche Bilder umgitterten ihn, und als der Arzt kam, fand er ihn ohne Bewußtsein.

„Das Herz ist sehr schwach“, lautete sein Ausdruck.

„Diesen Abend, wer weiß, ob er es durchhält.“

Am dritten Tage schloß Christian die Augen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, und Zette dankte Gott dafür. Sie war nicht von dem Kranken gewichen die ganze Zeit, nur wenn Thoma sie ab und zu ablöste. Sie atmeten beide auf, als es vorüber war. Seine Schuld starb mit ihm, und sie auften mit keiner Miene, als der Geistliche seine Rede damit begann: „Er hat Kreuze gehalten — — —“

Schiffahrtsdienst MacLach und durch die Berechnungen eines Fachmannes. Die U-Boothgefahr sei für unsere Gegner nicht beseitigt. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegengehen.

Der englische Munitionsarbeiterstreik.

W. T.-B. Bern, 26. Juli. Die englischen Zeitungen vom Montag fahren fort, dem drohenden großen Munitionsarbeiterstreik einen bedeutenden Raum zu widmen. Die Versuche des Munitionsministeriums, zwecks Abwendung des Streiks mit den Arbeitern in Coventry zu einer Einigung zu gelangen, waren bis Sonntagabend erfolglos. Dagegen soll eine ansehnliche auf Veranlassung der Regierung von der Föderation entlassener Soldaten eintretende Massenversammlung, in der die Kriegsinvaliden in glühenden Reden die Arbeiter beschworen, in dieser kritischen Zeit in der Herstellung der Munition keine Unterbrechung eintreten zu lassen, einen gewissen Eindruck in Coventry gemacht haben. Andererseits wurde bei einer Massenversammlung in Birmingham, die angeblich 60 000 Arbeiter repräsentierte, beschlossen, die Arbeit am Mittwoch niederzulegen, sofern nicht das inzwischens beabsichtigte „Embargo“ des Munitionsministers zurückgenommen würde. In Liverpool und Manchester war die Stellungnahme der Arbeiter am Sonntagabend zweifelhaft. Das Munitionsministerium soll entschlossen sein, an dem fraglichen Embargo, das es als eine unumgängliche Zwangsrationierung der verfügbaren geschulten Arbeiter über die für die Rüstungsindustrie arbeitenden Werke hinstellt, trotz der Streikdrohungen festzuhalten. Es liegt am etwa 100 Fabriken, wo bisher das Embargo verfügt wurde, am Sonntagnachmittag entsprechende Bekanntmachungen anzufragen.

Die Regierung droht den Reklamierten.

Br. Rotterdam, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht, ab.) Aus London wird gemeldet: Anlässlich des Streiks in englischen Munitionsfabriken hat die englische Regierung die Streikenden gewarnt, indem sie betont, daß die Bestimmungen über die Militärdienstbefreiung für Munitionsarbeiter für diejenigen nicht mehr gelten, die nach Sonntag die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Was die Sinnfeiner wirklich wollen.

„Sinn Feinead“ steht in einer Zuschrift an den „Labour Leader“ vom 30. Mai zur Widerlegung falscher Vorstellungen folgendes auseinander: Irland ist ein Land, das gegen seinen Willen von der überlegenen militärischen Macht eines anderen Landes regiert wird. Was Irland heute durch den Mund von Sinnfein verlangt, ist die Anerkennung seiner besonderen Nationalität und infolgedessen seines Rechts auf Unabhängigkeit. Es nagelt die Staatsmänner des Verbundes auf ihre öffentlichen Erklärungen fest, daß alle Nationen, große wie kleine, Rechte haben, die geschützt werden müssen. Es tritt des weiteren für volle demokratische Freiheit in dem Sinne ein, daß das irische Volk und zwar allein, berufen ist, zu entscheiden, welche Form der Regierung ihm zuzustimmt, und welche Forderung es gegenüber anderen Nationen einnehmen will. Die Iren sind nicht Karre oder hyppische Reute oder langhaarige Dichter oder trübsinnige Trübsinnige; sie wollen Herren ihres Schicksals in jeder Richtung sein und wünschen sich, wenn einmal ihre Rechte anerkannt sind, im Frieden mit anderen Nationen zu leben. Wäre die Unabhängigkeit Irlands erreicht und anerkannt, so könnte die irische Nation sich dem Verbundländern im europäischen Krieg anschließen, oder sie könnte es vorziehen, neutral zu bleiben, wenn das in Irlands Interesse am besten erschiene. Aber die irische Nation hat nicht die Freiheit, diese Frage für sich zu entscheiden, und ganz sicher wird sie sich nicht darin zwingen lassen. Und so lange sie selbst unfrei ist, weißt sie verächtlich alle Predigten darüber ab, was sie tun oder nicht tun sollte. Sinnfein ist der Ansicht, daß keine weitgehende „Dome Rule“ Maßnahmen, so hochgebig und glänzend sie auch sein mögen, die wahre Wurzel der Frage treffen. Dabei handelt es sich immer nur um Geschenke des Herrn an den Sklaven, nicht um die Anerkennung des Rechts des Sklaven auf seine eigene Mannheit und Freiheit und alles, was daran hängt. Was Irland verlangt, ist das Recht auf Vertragsfreiheit und volle Anerkennung dieses Rechts. Wenn das zugestanden ist, dann kann von Bedingungen und Abkommen und Anpassungen die Rede sein. Und Irland verlangt Jaugen für den Vertrag; darum wendet sich Sinnfein an die Friedenskonferenz als an einen Gerichtshof, wo vielleicht nicht die strenge Gerechtigkeit, aber jedenfalls Unparteilichkeit herrschen wird.

Gott hat sich selber zum Richter über Christian Soh gesetzt, den Treuesten der Treuen. Er sah auf das Herz und nicht auf die Tat. Die langen Jahre tiefer Reue, die den Mann zermürbt hatten, und das Gedächtnis der letzten Stunde waren ihm Duse genug. Ein armer, schwacher Mensch — ihm würde vergeben werden! Das war Zettes Trost, und sie sowohl wie Thoma hielten auch ihm die Treue. Kein Menschenohr hat je von ihnen erfahren, was Christian Soh für sie getan hat.

— Ende. —

Neue Bücher.

• „Neubau?“ Roman von Arthur Babilotte. (Verlag von W. G. Brunner, Leipzig.) Dieses letzte Werk des jung verstorbenen schaffenden Schriftstellers ist ein tüchtiger Roman, in der Art geschrieben, wie sie die besten „Heimatdichter“ lieben. Schöblich, ohne tiefe Seelenschilderung, ohne eingehende psychologische Zergliederung, dafür aber leicht und mit etwas kleinstmaler gezeichnet, werden uns die Helden und ihr Milieu vorgeführt. Babilotte bleibt in seiner Heimat. Er schildert die Kämpfe, die eine alleinstehende effiziente Familie mit der neuen Zeit und ihrer Erziehung nach Großstadtverhältnisse aller Gewerbe zu bestehen hat. Und man fühlt deutlich, daß die Sympathie des Verfassers auf der Seite der „alten Zeiten“ ist, und daß der das Ideal nicht in künstlerischen Träumen und Selbsthandlungen sieht, sondern in einem sicheren fruchtlichen Beruf. Und es endet mit dem Werk dementsprechend in einem Ausblick auf eine höhere bürgerliche Existenz aller Helden. „Neubau“ ist eben ein guter, interessant geschriebener Roman.

• Die Verkünder des deutschen Idealismus. Von Prof. Dr. Oskar Külte (Sammlung „Männer und Völker.“) (Verlag W. G. Brunner u. Co., Berlin.) Eine gute Einführung in das Geistesleben unserer großen Dichter von Klopstock bis zu Kleist.

• Graf Birger-Mörner: „Mit dem Volke des Propheten.“ Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Pauline Maiber. (München bei Georg Müller.) Der schwedische Poes und Bestreiter hat große Tage während der Kämpfe um Völkspost miterlebt, die er uns als warmer Freund unserer Sache mit richtiger Kraft und Anschaulichkeit beschreibt.

PRESTO

Automobile

Personenwagen
Schnelllastwagen

Vertretung
M. Commichau, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 44.

Großer Briefmarken-Verkauf.

Die im Laufe der Jahre angesammelten Briefmarken, circa 1200 Kilo, sollen nunmehr durch den Unterzeichneten in kleinen und größeren Posten, ohne Rücksicht des realen Wertes verkauft werden. Die Marken (Europa und Uebersee) wurden sämtlich vor Ausbruch des Krieges von Missionen und Klöstern der ganzen Welt gesammelt, sind garantiert nicht ausgetauscht, daher alte und seltene Marken enthaltend. Interessenten erhalten auf Wunsch Probefilos, das Kilo zu 20 Mk., bei Voreinsendung des Betrages franko, bei Nachnahme 1 Mk. das Kilo mehr. Bei Nachbestellung wird für gleiche Ware, entsprechend der Probefilose, garantiert, da sämtliche Pakete unter Kontrolle einseitlich verpackt u. versiegelt werden.

W. Ulrich, Köln, Apostelhofstr.
Schlichtach 54, Postfachkonto 53410. F148

Zerrissene Strümpfe

gewaschen, möglichst geplättet, mit gut erhaltenen Beinlängen werden das Paar Mk. 1.25 wie neu, selbst in Halbschuhen tragbar, hergestellt. 649

Sie erhalten aus:

Strümpfen 4 Paar
6 Paar Socken 3 Paar
Längen 3 Paar

wie
neu!

Vorzügliche fachmännische Arbeit.

Carl Goldstein, Webergasse 18,
Paula Stern, Wellritzstrasse 35.

Nur im Juli u. August

können Aenderungen von
Kostümen, Mänteln, Pelzen
usw. nach den neuen Herbst-
Modellen wunschgemäß
ausgeführt werden.

J. Hertz, Damenmoden

Langgasse 20. K155

Beleuchtungs-Körper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstrasse 44.
neben Residenztheater. 728

Im Reisebüro L. Rettenmayer Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Platz 2

Telephon 242 — 2376

erhalten Sie:

Fahrkarte,

Schlafwagen

zu Originalpreisen.

Gepäckabfertigung durch eigne
Abfertigung

Gepäckversicherung

Auf Wunsch **kostenlose** Zustellung durch
Eilboten.

Alle Auskünfte gern und kostenlos.



Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder E. V. Aufruf!

Der Sommer ist da. Hunderte von kleinen Händen strecken sich uns bittend entgegen, und der Mund fleht: „Aufs Land, aufs Land!“ Bedrückt stehen wir dem Ansturm gegenüber, die Mittel wollen nicht reichen. Darum gebt, gebt mit vollen Händen und warmen Herzen! Geht es doch um etwas Heiliges, Kinderleid soll in Kinderfreude verwandelt werden.

Einmalige Gaben sowie Jahresbeiträge werden von den Unterzeichneten, der **Kassanischen Landesbank** (Konto 1522) und dem „Tagblatt-Verlag“ entgegen-
genommen. F 721

Ehrenvorsitzende: **Frl. Agathe Merrens.**

Landeshauptmann Kretsch, 1. Vorsitzender, **Frl. Minos, 1. Schriftführerin,** Sonnen-
berger Straße 58.

Frl. Dr. Neben, 2. Vorsitzende, **Frl. Verlé, 2. Schriftführerin,** Quer-
bergstraße 15. straße 4.

W. Altgelt, 1. Schatzmeister, Kassanische Landesbank (Konto 1522).

H. A. Glaser, 2. Schatzmeister, Rüsselstraße 22.

Beigeordneter Borgmann, Sanitätsrat Dr. Geißler, Erster Staatsanwalt Geh. Rat
Hagen, Geh. Sanitätsrat Dr. Jähg, Frl. E. Kirchner, H. Kadesch, Dr. W. Koch,
Frau Geheimrat Lieber, Sanitätsrat Dr. Eugenbühl, Frau Mayer-Windscheid,
Stadtschulrat Dr. Müller, Landgerichtsdirektor Reizert, Frau General Roether,
Frau He. Hunten Generalleutnant Schuch, Frau General aus'm Weerth.

Nur 8 Tage.

Von Samstag, 27. Juli, bis Sonntag, 3. August

Billiger Verkauf

wegen Aufgabe des Ladenlokals.

Damen-Hutformen (Stroh)	9.80, 6.50
Damen-Matelots	4.50, 2.50
Kinder-Hüte (garniert)	9.50
Damen-Samthutformen	22.00, 17.50
Mädchen-Samthüte	10.50, 8.80, 7.90

Langgasse 14

Ecke Schützenhofstrasse.

Einmachpulver Benzoeianres Natron macht ohne Zucker
eingefochtes Obst
vollkommen frisch und dauernd haltbar.
Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke,**
Langgasse 11. 737

Feuersgefahr-Lebensgefahr

Millionen Mark Brandschaden
durch **PLUVIUS** verhütet.
Bewährtester Handfeuerlöscher
für den Laien.

Pluvius-Handfeuerlöscher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel
Hitze- und kältebeständig, leicht handlich, auch von Frauen und Kindern
zu handhaben. Ein besonderer Vorzug des Pluvius-Systems ist es, daß
der Laie jederzeit selbst instand ist, die Funktionssicherheit des Apparates
im gefüllten Zustande, also ohne denselben abzurufen zu müssen, festzustellen.
Dadurch Gewähr einer steten ordnungsmässigen Löscherbereitschaft geboten.
Ausführungen für alle Zwecke von Mk. 65.— an.

Zeugnisse über gelöschte Brände und Prospekte kostenlos von der
Pluvius-Feuerlöscher Gesellschaft m. b. H., Abt. I.
Berlin-Charlottenburg, Joachimsthaler Strasse 1
Fernspr. Steinplatz 1707. Telegr. Adr.: Feuerlöscher Berlin.

F 147



Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 644533.
Aerztlich empfohlen.

Spezialfaçons für starke und für schlanke
Figuren, nur Friedensmaterialien,
grosse Auswahl bester Stoffe etc.

Tadellose Figur — Abnahme von Leib und
Hüften. — Kein Hochrutschen.
Kein Frösteln über den Rücken.
Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies
Material. 723

Carl Goldstein,
Webergasse 18.

Schnur in der Mitte
Planchette etwas seitl. Anproben ohne Kaufzwang. — Teleph. 605. Rücken
ohne Schnurung



England und der belgische Kongo.

K. K. Um den selbstlosen Beistand kleiner Nationen bei guter Laune zu erhalten, sieht sich die im Exil lebende belgische Regierung genötigt, in dem belgischen Kongo, soweit er ihrem Einfluß noch unterliegt, eine wichtige Konzession nach der anderen englischen Interessengruppen zu machen. Mögen diese englischen Interessengruppen nun so offen und brutal vorgehen, wie der Lever-Concern und die englischen Minengesellschaften oder mehr hinter den Kulissen arbeiten wie die englischen Finanzleute, die im Interesse Englands sich die Kontrolle der belgischen Schiffsahrtlinien nach den Seehäfen am Kongo und des Schiffsverkehrs auf dem Kongo selbst und auch die Kontrolle der kongolesischen Bahn zu sichern gewünscht haben, jedenfalls trifft es zu, wenn gesagt wird, daß durch diese Konzession, im Verein mit der von der belgischen Regierung vorgenommenen Verpfändung der wichtigsten Einkünfte zur Dedung der Hundert-Millionen-Anleihe, aus dem belgischen Kongo heute schon eine englische Kolonie geworden ist. Es ist nur die einzige für England günstige Einschränkung zu machen, daß Belgien für die Ehre, daß diese englische Kolonie nach außen noch als belgische firmieren darf, die gesamten Lasten der Verwaltung zu tragen hat. Bei dieser Sachlage ist es berechtigt, daß die belgische Regierung sofort jede Nachricht über englische Wirtschaftskonzessionen im belgischen Kongo dementiert, denn jede Konzession muß dem belgischen Volke klar machen, wie recht diejenigen Leute in Belgien hatten, die bereits vor dem Kriege das ganze Kongounternehmen als viel zu kostspielige und gefährliche Last für den kleinen belgischen Staat bezeichneten. Angesichts der immer größeren Konzessionen, welche die belgische Regierung den Engländern einzuräumen genötigt ist, kann die Mitteilung Londoner Blätter, die englische Regierung garantiere Belgien die Integrität des Kongo-Staats, nur wie bitterer Spott wirken.

König Georgs Zuversicht.

W. T. B. London, 27. Juli. (Reuter.) Der König empfing heute im Buckingham-Palast die Mitglieder der Reichskonferenz, bevor sie heimkehrten. Sie überreichten dem König eine Lokalfriedensadresse und erklärten, daß das englische Volk in allen Ländern einmütig für das Reich gegen den Feind einstehe und eine enge Verbindung der Teile mit dem Ganzen anstrebe. Der König antwortete, er habe das Vertrauen, daß die Beratungen der Konferenz darauf abzielen, das Reich in eine lebensvolle, selbstverwaltende Einheit umzugestalten. Die Entschlossenheit der Vertreter der überseeischen Besitzungen sei ein Beweis, daß die Dominion ohne Mühe auf die Opfer und Kosten der Sache des Reichs und der Gerechtigkeit treu geblieben sind. Das Reich sei auf einem Fels von Einigkeit gegründet, den kein Sturm erschüttern oder umwälzen könne. Der König fügte hinzu, daß der Fels von Wales im Frieden die überseeischen Dominionen befestigen würde. Er schloß: Ich bitte zu Gott, daß schon vor der nächsten Konferenz der Triumph der großen Sache der Freiheit, Gerechtigkeit und des friedlichen Fortschritts, wofür wir und unsere Alliierten kämpfen, erreicht sein möge.

Die Haltung Portugals.

W. T. B. Bern, 28. Juli. (Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Paes verlas vorgestern bei der Eröffnung des Kongresses eine Botschaft und erklärte, die alte republikanische Verfassung bleibe bis zur Neubildung durch das Parlament in Kraft. Der von ihm unternommene Staatsstreich sei im nationalen Interesse notwendig gewesen. Während seiner Amtszeit sei die Ordnung wiederhergestellt und die wirtschaftliche Lage Portugals verbessert worden. Portugal habe seine Verpflichtungen den Alliierten gegenüber voll und ganz erfüllt. Die Regierung organisiere in größerem Umfang die Beteiligung Portugals am Krieg.

Island als unabhängiger Staat.

Br. Kopenhagen, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nach dem zwischen Dänemark und Island über die zu-

künftigen staatsrechtlichen Beziehungen getroffenen Abkommen erkennt Dänemark Island als freien unabhängigen Staat an, der nur durch den gemeinsamen König mit Dänemark verbunden ist. In dem Titel des Königs wird künftig auch der Name Island aufgenommen werden. Dänemark nimmt die außerordentlichen Angelegenheiten Islands wahr. Die Fischereiaufsicht in den isländischen Gewässern wird von Dänemark unter dänischer Flagge ausgeübt, bis Island diese selbst zu übernehmen wünscht. Das dänische Höchstgericht übt in Island die Höchstgerichtsbarkeit aus, solange Island nicht selbst einen obersten Gerichtshof eingerichtet hat. Andere Angelegenheiten, wie das Verkehrswesen, Handel, Zollfragen, Schifffahrt, Post, Telegraph, Maße und Gewichte, werden durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Behörden geregelt werden. Nach 1940 sollen sowohl der dänische Reichstag als der isländische Althing eine Revision erfahren und, falls eine Einigung nicht erzielt wird, mit Zweidrittelmehrheit die Aufhebung des Bundesabkommens verlangt werden. Dänemark teilt den fremden Mächten mit, daß es Island als souveränen Staat anerkennt hat und für dauernd neutral erklärt.

Weitere Fortschritte in Albanien.

W. T. B. Wien, 27. Juli. (Drahtbericht.) Amlich verläutet vom 27. Juli, mittags: In der Tiraner Front haben Sturmtruppunternehmungen im Konskile und in der Balkarsa dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

In Albanien schlugen unsere Truppen bei Adenica sieben feindliche Gegenstände ab und erlitten sich bei Koin den Übergang über den Sement. Im Raume nördlich Berat hält die Gefechtsfähigkeit an.

Der Chef des Generalstabs.

Oesterreichischer Fliegerangriff auf englische Fluganlagen im Mittelmeer.

W. T. B. Wien, 27. Juli. (Drahtbericht.) Amlich verläutet: In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Flugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almini Piccolo bei der Otrantofstraße erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Gattaro unternommen wurden, können als größtenteils vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind alle unbeschädigt eingedrückt. Flottenkommando.

Die Stimmung in Italien.

Sg. Genf, 27. Juli. (ab.) Von der italienischen Grenze wird gemeldet: Die römische Regierung hat ein zugkräftiges Stichwort für die Presse abgegeben: Die Deutschen mühten über die Wanne genau so zurückgehen, wie die Österreicher über die Piave zurückweichen mühten, und die Offensive Ludendorfs ist diesmal ebenso gescheitert wie die Offensive Conradts. Dieser Lösung haben sich die interventionistischen Blätter schnell bemächtigt. Es verdient jedoch bemerkt zu werden, daß die politischen Blätter ebenso wie die sozialistischen Organe, allen voran die „Stampa“ und der „Avanti“, dieser Stimmungsmache mit ungewöhnlicher Schärfe entgegengetreten und fast jeden Tag darauf hinweisen, daß die weitesten Kreise des Volkes den Optimismus der Regierung nicht zu teilen vermögen und auf schwere Rückschläge gefaßt sind.

Die innere Lage in Oesterreich.

Einklang der deutschen Parteien.

W. T. B. Wien, 27. Juli. (Drahtbericht.) Die deutsch-nationale Partei und die deutsch-nationale Vereinigung des Abgeordnetenhauses haben nach vierwöchigen eingehenden Vorbereitungen ihren Zusammenschluß vollzogen unter dem Namen „deutsch-nationale Partei“ und werden nunmehr einheitlich auftreten. Die deutsch-nationale Partei zählt nunmehr 35 Mitglieder.

Zugeständnisse Russlands an die Deutschen.

W. T. B. Wien, 27. Juli. (Drahtbericht.) Wie die Blätter berichten, haben die Deutsch-Russischen ihre scharf oppositionelle Haltung gegenüber dem neuen Ministerpräsidenten erst aufgegeben, als ihnen die Regierung weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich des Verhältnisses in Böhmen gemacht hatte, so u. a., daß die Kreishauptmannschaften in Prag und Böhmen schon am 1. September d. J. in Bielefeld treten würden und weiter, daß die Abgrenzung der Steuerbezirke und die Teilung der Landesverwaltungs-kommission in eine deutsche und eine tschechische Sektion erfolgen würde. Authentisches über diese angeblichen Zugeständnisse war nicht zu erfahren.

Die Treibereien der tschechischen Verräter.

Ni. Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht. ab.) Auf der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz in London forderte der Delegierte Polischwie die Vereinnahmung der Südslawen, Kroaten und Slowenen zu einem mächtigen unabhängigen Staate, der in der Lage wäre, den Zentralmächten den Weg nach Bagdad zu erschweren.

Die Nichtratifizierung des Brester Friedens durch Oesterreich-Ungarn.

Br. Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht. ab.) In der heutigen Sitzung der Obmannkonferenz des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Richard v. Baffillo namens des ukrainischen Klubs eine friedliche Anfrage angekündigt, die Auskunft über die Nichtratifizierung des Brester Friedensvertrags durch Oesterreich-Ungarn fordert, nachdem die Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland und der Ukraine vor zwei Tagen ausgetauscht worden sind.

Zur Frage der Gleichberechtigung der Juden in Rumänien.

W. T. B. Bukarest, 26. Juli. (Drahtbericht.) Die Gesetzesvorlage über die Neutralisierung der Juden ist jetzt vom Senat mit 62 gegen 2 Stimmen angenommen worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Arion betonte bei der Begründung der Vorlage, daß bei der Revision des Artikels 7 der Verfassung die Judenfrage später ihre endgültige Lösung finden werde. Ferner erklärte Arion, daß die Gleichberechtigung der Juden Rumänien nicht von den Mittelmächten aufzuzwingen wurde, daß vielmehr die rumänische Regierung dem Verlangen des Völkerbundes gerne entgegengekommen wäre.

Die Lage in Palästina.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Juli. Tagesbericht: Palästinafront: Stellenweise Artilleriekampf von geringer Stärke. Im Küstenabschnitt und auf dem Ostjordanufer wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Westlich des Ostjordanufers wurde feindliche Kavallerie ein lohnendes Ziel unserer schweren Geschütze. In der Nacht vom 22. zum 23. glückte der Besatzung von Raan ein fähig durchgeführter Überfall auf feindliche Kräfte. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Deutsches Reich.

Drei Spionagefälle.

W. T. B. Berlin, 26. Juli. Folgende drei Spionagefälle gelangten in den letzten Tagen zur Aburteilung: Durch Urteil des Kriegsgerichtshofs in Hamburg ist der Schweizer Erwin Allemann wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte mehrere Spionageberichte mit militärischen Nachrichten an eine Schweizer Adresse gerichtet, die für den feindlichen Nachrichtendienst bestimmt waren. Die Nachrichten wurden durch die Wachsamkeit der zuständigen Organe abgefangen. Durch Urteil des Reichsgerichts ist die Verkäuferin Karoline Koch aus Rarburg zu vier Jahren Zuchthaus wegen versuchten Landesverrats verurteilt worden. Sie war in Ägypten durch feindliche Agenten bereitet worden, militärische Nachrichten aus Deutschland an Desadressierten in der Schweiz zu schicken. Ihre Berichte aus Hannover wurden aber von den zuständigen Stellen abgefangen. Durch rechtskräftiges Urteil des Oberkriegsgerichts in Rarburg ist der fahnenflüchtige Kanonier Karl Buchert zu einer Gefängnisstrafe

Ein ukrainischer Homer.

Da die Ukraine uns jetzt besonders nahe gerückt ist, gilt unser Interesse begreiflicherweise in ganz hervorragendem Maße der in Zentral- und Westeuropa bisher verhältnismäßig wenig bekannten ukrainischen Geschichte und Kultur. Besonders eigenartig und charakteristisch ist die ukrainische Kunst, eine Volkskunst im nationalen Sinne, die sich auf den ältesten Überlieferungen aufbaute und im Verlaufe ihrer Entwicklung eine ungewöhnliche Reinheit bewahrte. In diesem Zusammenhang muß die größte Beachtung einem ganz merkwürdigen Typus zugewandt werden, dem fahrenden Sänger, Kobzar genannt, von dem Professor Dr. Paul Gremer in einer der Ukraine gewidmeten Sonderausgabe des Verlages C. A. Schwetschke und Sohn erzählt. Die Kobzaren sind im Grunde arme, meist blinde Landstreicher, an die Räte und Demütigungen des Wanderlebens gewöhnt, zugleich aber große Künstler, denen das Volk die Erhaltung und Kultivierung seines Volksliedschates zu verdanken hat. Der Kobzar ist kein Dichter im eigentlichen Sinne des Wortes. Wer er bewahrt den Schatz der Volkspoesie, den ihm seine Vorgänger übergeben haben, und sein Leben läßt sich am besten dem vergleichen, das die griechischen Sagen für Homer festlegten. Aufsehenerregend ist die Zeit, in der es in der Ukraine keine Kobzaren mehr geben wird, leider nicht mehr allzu fern. Bisher ist der Kobzar Oshap Berezaj, von dem Prof. Gremer berichtet, der letzte seiner Art. Er kam mit vollem Recht eine eingehende Würdigung für sich in Anspruch nehmen, denn in ihm ist einer der Spätgenossen jener großen Künstlerpersönlichkeit zu erblicken, die in heroischem Zeitalter bei allen Völkern unter verschiedenen Namen bestanden hat: ionische Aiten, skandinavische Stäben, gallische und germanische Bardes, Troubadours und Jongleurs im alten Frankreich. Das Wanderleben und das Gedächtnis des blinden Kobzar der Ukraine aber machen ihn zu einem Typus, der dem der griechischen Homeriden am nächsten kommt. Der Dichter Oshap Berezaj ist also nicht einfach irgend ein ukrainischer Volksdichter, er verkörpert vielmehr als einer der letzten „Homeriden der Steppe“ die heiligsten Güter uralter ukrainischer Volkskunst. Seine Vorträge begleitet er auf der Kofka oder Vondura, einem durch seinen runden hölzernen Körper der Kofka ähnlich geformten Instrument, das aber viel größer

als die Mandoline und mit 12 Saiten bespannt ist, von denen nur sechs über den Halswandel gehen, während die sechs anderen an Ringnägeln auf dem Umkreis des Resonanzkörpers befestigt sind. Mit diesem Instrument begleitet der ukrainische Homer die mit besonderer Vorliebe gepflegten historischen Lieder, „Dumen“ genannt. Die Weise, nach der die Weise einer ukrainischen Ballade bekannt wird, zeichnet sich nicht durch besondere melodische Mannigfaltigkeit aus, ihre Schönheit beruht aber auf einer Unzahl volkster Medelotenen und feiner Schwingungen. Die Konzepte ist Reil, die Musik wird ganz frei gestaltet; sie ist an keinen bestimmten Rhythmus gebunden, um häufig die Bewegungen der Leidenschaft zum Ausdruck bringen zu können. Durch diese Eigenschaften erscheint die originale ukrainische Musik vorwiegend in ihren wesentlichen Zügen diktiert. Der ukrainische Homer hütet aber nicht nur den Schatz der historischen „Dumen“, er singt auch geistliche Hymnen über das Wunderkind, den großen heiligen Nikolaus, das jüngste Gericht. Auch satirische Complets, manchmal von außerordentlicher Freiheit im Text, wie die in der Ukraine berühmte „Kuforenfrau“, sind ihm nicht fremd. Im Vortrag wechseln Schwermut und Fröhlichkeit ab, der größte Vorzug wird aber immer wieder den historischen Liedern gegeben, deren überliefertes „Der Sturm auf dem Schwarzen Meer“ ist. Aus dem Lebenslauf Oshap Berezajs, des ukrainischen Homers, läßt sich am deutlichsten erkennen, wie die historischen Lieder sich von Kobzar zu Kobzar fortgepflanzt haben. Berezaj wurde zwischen 1803 und 1805 — wenigstens behauptet er dies — im Dorfe Kolumijtsi geboren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er in seinem Geburtsort zu weit zurückgreift, obwohl sich unter den ukrainischen Bauern mancher Meuschen befindet. Sein Vater, der sich durch Geigenpiel ernährte, war blind; er selbst kam zwar mit gesunden Augen auf die Welt, blühte aber infolge Erkrankung im Alter von vier Jahren den Gesichtssinn ein. Mit fünfzehn Jahren gab man ihn bei einem alten Kobzar in die Lehre. Nach der idyllischen Zeit schloß der Kobzar-Schüler mit seinem Meister einen dreijährigen Vertrag. Er hatte nichts zu bezahlen, erhielt vielmehr Nahrung und Kleidung, mußte aber dann als Kobzar-Schüler von Dorf zu Dorf wandern, um die Erfahrungen seinem Lehrer abzuliefern. Der Beruf des Kobzars, der noch im 11. Jahrhundert mit Befugungen überschätzt

wurden, hatte im 19. Jahrhundert sehr unter der Polizei zu leiden, die sie nicht den gewöhnlichen Landstreichern unter-scheiden wollte und ihnen sogar nicht selten den Zutritt zu Marktplätzen und Schenken untersagte. Die Erscheinung des ukrainischen Homers aber verdient eingehendstes Studium, denn sie vermittelt am besten die Bekanntschaft mit der gewöhnlichen, naiven und zugleich großartigen Kunst eines Volkes, das sich durch diese tragische Geschichte hindurch und im oft glühenden Schmelztiegel „Kriegsland“ seinen starken und gesunden Charakter zu bewahren wußte.

Rus Samil und Leben.

C. K. Der höchste Medaillon ist vielleicht der schnellste. Zu dieser Erkenntnis kommt man, wenn man die Welterkennung eines Romanskripts von einer Berliner Zeitung liest, die von einem Londoner Blatt widerlegt worden ist: „Wie haben Dein Manuskript mit unerklärlichen Entschlüssen gelesen. Niemals zuvor haben wir uns an einem solchen Meisterwerk ergötzen können. Wenn wir es drucken würden, so würden wir den Dichter erhalten, es als Muster zu nehmen, und soeben dürfen wir niemals eine Arbeit drucken, die schlechter wäre als diese. Da es nun unmöglich sein würde, in den nächsten 10 000 Jahren irgendwelchen zu finden, so sind wir, wenn auch gebrachten Herzens, Dein göttliches Manuskript zurückzuschicken, und daß wir es tun mußten, dafür bilden wir Dich tausendmal um Verzeihung.“

C. K. Der Holzteppich. Einen neuartigen Packstoff, der nicht mit Lack und dem Namen Holzteppich führt, haben zwei Edmunden, der Ingenieur Edwin Hörlin und der Fabrikant Lindberg in Stockholm, erfunden. Das Packett, für das nur noch ein Bruchteil des bisher für Packstoffbenutzenden Holzmaterials gebraucht wird, setzt sich aus ganz dünnen Holzleichen zusammen, die auf eine Unterlage aus Papier und Stoff zu einer Art von Teppich verarbeitet werden. Die Herstellung des Holzteppichs erfolgt, nach der „Landsman“, in besonders für diesen Zweck konstruierten Pressen unter hohem Druck. Hieraus ist nur noch eine Notiz in besonderen Trocknen erforderlich. Der Preis der Holzteppiche entspricht ungefähr dem Friedenspreis eines guten Jutesandwolls.

Stadte von 12 Jahren, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus dem Heere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Verurteilt worden wegen Fahnenflucht, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse. Nachher hatte in Holland, wo er fahnenflüchtig geworden war, dem feindlichen Nachrichtenendienst gegen Bezahlung Mitteilungen über Frontverhältnisse und andere geheime militärische Angelegenheiten gemacht.

Die Dorpat deutsche Universität.

Die deutsche Universität Dorpat wird, wie die „Baltisch-Baltischen Mitteilungen“ erfahren, nachdem die grundsätzliche Zustimmung der Obersten Heeresleitung eingetroffen ist, in dem kommenden Wintersemester ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Immatrikulationen beginnen am 2. September, die Vorlesungen am 14. September. Es ist beabsichtigt, den Lehrbetrieb an sämtlichen fünf Fakultäten, der theologischen, juristischen, medizinischen, historisch-philologischen und physikalisch-mathematischen, aufzunehmen. So lange die staatsrechtlichen Verhältnisse noch nicht endgültig geregelt sind, kann natürlich die Gestaltung der Universität, insbesondere die Besetzung der Lehrstühle, nur provisorisch erfolgen.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichtshofes. Br. Berlin, 27. Juli. (Vgl. Tagblatt, 26. Juli.) Wie wir hören, ist Herr v. Zander, der vortragende Rat, Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts des Kaisers, zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichtshofes ernannt worden.

Preussisch-württembergische Wirtschaftsangelegenheiten. W. T. D. Stuttgart, 27. Juli (Tagblatt). Laut „Schwäbischer Merkur“ hatte in den letzten Tagen der Chef des preussischen Kriegsamt Generalmajor v. Scheuch Besprechungen mit dem Kriegsminister in kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten. Es wurde damit der Besuch wichtiger Wirtschaftsbeziehungen verbunden.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1917, der ebenso wie bei den Gewerkschaften eine günstige Aufwärtsentwicklung ergibt. Während noch im Vorjahre in der Mitgliederzahl ein Rückgang festgestellt werden mußte, hat das Jahr 1917 eine Steigerung gebracht. Der B. I. B. zählte am 31. Dezember 1917 22 958 Mitglieder, von denen sich 15 770 im Verdienst befanden. Die Zahl der beruflichen Vermögensstellen belief sich auf 130. An ordentlichen Mitgliederbeiträgen wurden 185 922 M. vereinnahmt gegen 159 618 M. im Vorjahre. Trotz der schwierigen Kriegsverhältnisse hat der Bund im Berichtsjahr einen Vermögenszuwachs von 33 392,61 M. und einen Vermögensstand von 345 987,36 M. erreicht. Aus der Kriegspende der Industriellen, die teils von der Bundeskasse, teils von freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gespeist wurde, konnten seit Kriegsausbruch 233 445,33 M. Unterstützungen an Kriegsteilnehmerfamilien und stellenlose Mitglieder ausbezahlt werden.

Heer und Flotte.

Verletzung aus der Front zurückgegangener nach Berlin. In letzter Zeit kamen die Verletzungsgesuche von Angehörigen der aus der Front zurückgegangenen älteren Landsturmeinheiten nach Berlin und seinen Vororten derart, daß schon jetzt auf die Unmöglichkeit der Berücksichtigung aller hingewiesen werden muß; berechtigten Gesuchen, die einen tatsächlichen Nachstand ohne weiteres erkennen lassen oder amtlich beglaubigt nachweisen, wird nach wie vor in weitestgehendem Maße nachgegangen werden.

Militär-Personalien. Befördert wurden zu Heuts, der Ref.: Hauptstb. Schult (Wiesbaden), Eigenheim. Hiltz (Wiesbaden).

Wiesbadener Nachrichten.

Ausbau des Mieterschutzes.

Aus dem Kreise des „Haus- und Grundbesitzervereins, E. R.“ wird uns geschrieben: Für Industriestädte oder in Gropenden, wo infolge der Kriegsbetriebe starker Zuzug stattgefunden hat, mag vielleicht ein weiterer Ausbau des Mieterschutzes gerechtfertigt erscheinen, für unsere Wiesbadener Verhältnisse war aber ein solcher nicht notwendig. So wie die Mietverhältnisse seit langen Jahren hier liegen, wo die Wohnungen sehr bedeutend unter dem Geschäftsmietpreis vermietet werden mußten, war eher ein behördlicher Schutz für die Hausbesitzer gegen das Verdrängen der Mietspreise notwendig. Die Wiesbadener organisierten Hausbesitzer verlangen im Fall einer Mietspreiserhöhung nicht mehr, als daß ihre Einnahmen den Ausgaben gleichgestellt und ihnen für die Mühe und die Lasten der Verwaltung ihrer Häuser eine angemessene Vergütung, welche der heutigen teuren Lebensunterhaltung entspricht, zugesprochen werden. Jeder Einsichtige wird das Bestreben verstehen und zu würdigen wissen, und daran können auch die jetzt zur Kampfanlage gerufenen General-Landwehrmänner nichts ändern.

Ob aber die Wiesbadener Hausbesitzer bei der vorbezeichneten Grundlage für die Dauer weiter bestehen können, ist eine Frage, die nach gelöst werden muß, denn was gar mancher Hausbesitzer an Hypothekenzinsen, Steuern, Gebühren, Hausverleerungen und dergleichen während des Kriegsjahrs hat zahlen müssen, ungerneht der Ausfall durch die vielen Kriegsdienstverletzten, will doch unbedingt mit der Zeit erlebt sein, und hierzu gehört Geld, was aber nur durch Vermehrung von Einnahmen, wo es verloren worden ist, oder die Vermehrung von Einnahmen in Wiesbaden betrifft, welche die Gegner des Hausbesitzes seit Jahren in Wort und Schrift einzuführen zu erzeugen suchen, so kann jeder Bürger ruhig darüber schlafen, denn zu einer solchen dürfte es hier kaum kommen, wenn auch die sehr hohe gewöhnliche große Anzahl in Wohnungen allmählich verringert dürfte. Werden aber alle diejenigen einwandfreien Wohnräume (3., 4., 5. Gesch., Promenadenwohnungen und dergleichen), die seinerzeit polizeilich als unbenutzbar erklärt wurden, jetzt für benutzbar gefunden, wie es öfterorts bereits geschehen ist, dann ist eine Wohnungsnot in Wiesbaden überhaupt undenkbar, zumal sich die Entnahmehöhe in absehbarer Linie bewegt.

Das Kriegshuhn.

Einem aufmerksamen Beobachter kann es kaum entgehen, daß nicht nur die im Stadtgebiet lebenden Vögel merkwürdige Kriegseigenschaften in ihrem Verhalten zeigen, sondern auch manche Haustiere in der Heimat. So hat seit einiger Zeit unser Ganshuhn die naturwissenschaftliche Forschung geradezu vor ein Rätsel gestellt. Bisher rechnete man die Gans als ein Tier, das im allgemeinen nicht zu den mit hervorragender Intelligenz begabten Lebewesen und schätze an ihr weniger den Geist als das Ei. Eigentümliche Kriegseigenschaften bei dieser anspruchslosen Gans- und Gansgans lassen jedoch abermals die alte Frage aufkommen: Instinkt oder Überlegung? Ganz einwandfrei ist nämlich festgestellt, daß

heute selbst die schlichteste Henne sich in der Bewertung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit als Tierhalterin durchaus der Lage des Nahrungsmitteleinzelhändlers anpassen weiß. Das gewöhnliche Bauerntier legt heute Eier nur, wenn für das Stück mindestens 70 Pf. bis 1 M. bezahlt werden. Für den geringeren Preis tritt die gute Henne aber auch nur für gute Freunde des Hofes aus Gefälligkeit in Tätigkeit. Kommt ein Unbekannter, etwa aus der Stadt, so setzt sich das Huhn von heute gewissermaßen sofort auf die Hinterbeine; es streift, bietet der vertrauenswürdig Fremdling nicht mindestens 1 M. für das Ei, so kommt die Bauerin bebauernd aus dem Stall mit dem niederschmetternden Bericht: „Unsere Kühen legen nicht.“ — Nur wo sie sozusagen in staatlichen Auftrag einige Eier zu liefern haben, die an die amtlichen Eierkontrollstellen gehen, legen sie für jeden von der Behörde festgesetzten Preis.

Nach viel auffälliger ist jedoch die Abneigung des Kriegshuhns gegen die Statistik. Nach einwandfreien Beobachtungen flüchtet es bei amtlichen Hühnerzählungen zum Zweck einer besseren Erfassung der Eier nicht selten in die gute Stube des Bauern und selbst in Trüben und Schränke. Es ist geradezu verblüffend, wie sicher unsere so lange Zeit als geistig minderwertig eingeschätzte Henne selbst dem äußerlich ganz harmlos aussehenden Statistiker zu entkommen weiß. Es teilt diese auffällige Eigenschaft neuerdings übrigens auch mit Hühnern und selbst mit den früher so gering geachteten Vorstentieren, so lange diese sich im Badegut befinden. Sie alle fürchten den Statistiker und fliehen bei ihm, wo es möglich ist.

Das ganze Verhalten des Haushuhns läßt auf eine so hohe und zeitgemäße Geistesfähigkeit schließen, daß deren bisherige Nichtbeachtung durch unsere sonst so eindringlich forschende deutsche Wissenschaft um so weniger begreiflich erscheint, da das Haushuhn seit unendlichen Zeiten unter den Augen des Menschen lebt. Oder sollte sich die merkwürdige Begabung der guten Henne erst während des Kriegs entwickelt haben? — Eine gründliche Untersuchung über diese Frage würde sicher zu überraschenden Aufschlüssen führen, namentlich wenn das Kriegswissenschaftsamt bei ihr mitwirkt.

— Vom Wochenmarkt. Die Gemüseanfuhr auf dem hiesigen Markt konnte gestern noch als verhältnismäßig gut bezeichnet werden. Wirsing und Weißkohl war nur in kleinen Mengen, Mörschbrot und Mörschbrot dagegen massenhaft angeboten, auch Salat ist wieder mehr vorhanden. Besonders groß war das Angebot in Röhren, die aber infolge der starken Nachfrage rasch veräußert waren. Der Höchstpreis wurde bei dem großen Bedarf schon im Großhandel vielfach überboten. Da die Ernte, zumal nach den Regenfällen, etwas besser werden dürfte, steht zu erwarten, daß in den nächsten Wochen der Höchstpreis eingehalten wird. Die Solagurken gehen zur Reize; auch ihnen hat die Trockenheit viel geschadet. Im Lauf der nächsten Wochen erscheinen die Einmachgurken auf dem Markt, so weit sie nicht von den Einlegern (Fabriken) erfasst werden. Es ist jedoch, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Ernte in den Privathandel kommt. Im allgemeinen hat das Angebot in Gemüse nachgelassen, die Trockenheit, der andauernde Wind, Ungeziefer, Welken und andere Krankheiten haben auf das Wachstum, namentlich im Feldgemüsebau, äußerst schädlich eingewirkt. Der letztere, der hauptsächlich für die großen Lieferungen in Betracht kommt, hat ganz versagt. Hier haben die Gemüsezüchter eine totale Missernte zu verzeichnen, daher auch die hohen Preise. Wenn der Regen anhält, hoffen sie noch etwas zu retten.

— Lebensmittelverteilung. Auf das im Angeigenteil vom Magistrat veröffentlichte Verzeichnis der in der nächsten Woche zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sei hiermit hingewiesen. Die Wohnung der der Abgabe kommenden hochwertigen Gemüsesorten werden davon in Kenntnis gesetzt, daß diese Ware von der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle überwiesen wurde und nicht identisch ist mit dem früher verteilten Suppermehl. — Für Kinder unter 2 Jahren gelangen in den Verteilungsteilen gegen Vorzeigung des Hausbuchausweises und der Wildkarte als Sonderverteilung 125 Gramm feiner Zucker und 250 Gramm Kindergerstentrocken zur Abgabe. — Die Fleischverkaufsstelle von Frau Würtler verlegt am 1. August den Laden von Poststraße 33 nach Wilschstraße 20, Ecke Mittelstraße. — Durch das anhaltende schlechte Wetter hat sich die Kartoffelernte so stark verzögert, daß Frühkartoffeln bisher noch nicht angeliefert werden konnten. Da alle Kartoffeln ebenfalls nicht mehr vorrätig sind, wird an den Teil der Bevölkerung, welcher sich im vergangenen Jahr nicht mit Kartoffeln eingedeckt hatte, zum Ausgleich für die Zeit bis zum 4. August 1/2 Pfund Erbsen für jede bezugsberechtigte Person verausgabt. Die Abgabe der Erbsen erfolgt in den Kartoffelverkaufsstellen auf Feld 31 der Kartoffelkarte.

— Hausbrand. In Ergänzung der kurzzeit in Kraft befindlichen Brennstoffkarte soll eine neue Brennstoffkarte mit der dazu gehörigen Gegenkarte (durch Hausbrand förmlich gemacht) ausgeben werden. Die Abgabe erfolgt im ehemaligen Museum im 2. Stock, Zimmer Nr. 43/45, nach der im Angeigenteil veröffentlichten Ordnung. — Die Karte 10 der Brennstoffkarte verliert mit dem 16. August d. J. ihre Gültigkeit. Die Karte 11 der Brennstoffkarte wird mit dem 1. August d. J. für Haushaltungen mit Namen mit Aufzählung der Namen A bis J bei sämtlichen Kohlenhändlern in Kraft gesetzt. — Die Vorräte an Kohlegrub sollen in der Zeit vom 29. Juli bis einschließlich 31. August d. J. ohne Anrechnung auf die Brennstoffkarte abgegeben werden. Zu diesem Zweck ist während der Ausgabe der neuen Brennstoffkarten vom 29. Juli bis 31. August im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 42, eine Verkaufsstelle eingerichtet. Jede Haushaltung kann dort beliebig Kohlegrub in beliebiger Menge gegen Zahlung von 1 M. für den Zentner kaufen.

— Kein Eingriff in die Wälder der Privatwaldhaltungen. Gegenüber Gerüchten, wonach Entzündungen (Schaden wegen Beschlagnahme von Fichtenzweigen auch in Privatwaldhaltungen) auf Grund von Erkundigungen an aufständiger Stelle mitgeteilt werden, daß derartige Pläne zurzeit auch nicht im geringsten gehen werden. Man steht im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß ein Eingriff in die Wälder der Privatwaldhaltungen unter allen Umständen vermieden werden muß.

— Erholungsheim für Kinder. Der Bezirksausschuß für Frauenarbeit im Krieg im Regierungsbezirk Wiesbaden hat in Bad Eichen im Taunus das dort seit ein paar Jahren leer-

stehende Erholungsheim für Kinder, „Mara vom Brüningsheim“, wieder neu eingerichtet und den Betrieb am Montag, den 22. Juli, eröffnet. Da ursprünglich immer wieder auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen wird, die körperliche Entwicklung im Kindesalter zu fördern, werden in dem Heim in erster Linie Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren aufgenommen. Die Leitung liegt in Händen einer in Kinderpflege ausgebildeten Kraft. Die Kurzeit dauert je nach Bedürftigkeit 4 bis 12 Wochen, die Kosten einer vierwöchigen Kur belaufen sich auf 90 M. Das Heim ist inmitten eines hübschen Gartens direkt am Wald gelegen, und da auch für eine ausreichende kräftige Ernährung Sorge getragen ist, steht zu hoffen, daß der Gesundheitszustand der dem Heim zugewiesenen Kinder aufs Beste gefördert und gefördert wird und sie somit die nötige Widerstandskraft für die Entbehrungen des kommenden Winters erhalten.

— Schweizer Ziegen. Wie die preussische Ziegenvermittlung- und Beratungsstelle schreibt, ist zu hoffen, daß im Herbst wieder Transporte besonders guter Ziegen aus der Schweiz in Deutschland eintreffen. Die Preise werden sich frei in Wiesbaden voraussichtlich stellen für Saanen- und Appenzeller Rasseziegen das Stück 220 M., Toggenburger Rasseziegen 208 M., gemischfarbige Gebirgsziegen, ungehäutet, 196 M., gemischfarbige Gebirgsziegen, gehäutet, 208 M., Schwarzhalsziege, Milchziege, ungehäutet, 134 M., Milchziege, gehäutet, 172 M., Wölfe zu den Ziegenpreisen und starke Lämmer etwa die Hälfte obiger Preise. Der Transport geschieht auf Gefahr des Empfängers, jedoch wird seitens der Ziegenvermittlungsstelle unverzüglich und ohne Nachanspruch in Aussicht gestellt, daß bei Verlusten auf dem Transport oder kurz nach Ankunft der Schaden möglichst in voller Höhe vergütet wird. Bestellungen auf Ziegen werden für den Stadtbereich Wiesbaden bis zum 10. August im Zimmer 34 des Rathauses entgegengenommen.

— Das Glend der Pferde. Der „Pferdeklubverein“ schreibt an: Der große Weltkrieg, der so viel von dem Pferdewirtschaften verbraucht wurde, hat uns alte, schnelle und minderwertige Tiere hinterlassen, die nach oben durch den Mangel an Futter und dadurch bedingter starker Unterernährung durchaus nicht mehr auf der Höhe der Leistungen stehen, die ohne Berücksichtigung dieses Umstandes von ihnen verlangt werden. Der Polizeipräsident hat sich darum auch veranlaßt gesehen, eine strenge Verfügung an die Pferdebesitzer von Wiesbaden zu erlassen, dahingehend, daß auf keinen Fall die armen Zugtiere überlastet werden dürfen im Verhältnis zu ihren Kräften, und daß auch ein rasches Fahren, als zu viel Kräfte beanspruchend, bei Lastfuhrwerken dringend verboten ist. Trotz dieses polizeilichen Erlasses sieht man täglich in den Straßen von Wiesbaden derartige schlimme Fälle von Überlastung und ein so schnelles Tempo beim Fahren, daß man-gutem glauben könnte, es handle sich um Rennpferde, die vor den Rennwagen gespannt sind. Der Umstand, daß einige Fuhrwerksbesitzer wenig Rücksicht auf die Verordnung des Polizeipräsidenten nehmen, und ferner der Umstand, daß die tüchtigen Kutscher meistens als Feldgrouse im Feld stehen und jugendliche unerfahrene Burken als Aufsichtsführer verwendet werden, mag wohl auch eine Hauptursache dieses Übels sein. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn das tierfreundliche Publikum, welches derartige Fälle in den Wiesbadener Straßen täglich beobachten kann, sogleich dem „Pferdeklubverein, Telefon Nr. 6281, Anzeige davon machen würde, oder auch dem nächsten Schuttmann, damit nicht willkürlich und in meistens leider so roher Weise die wackeligen Verordnungen des Polizeipräsidenten einfach unbeachtet bleiben.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Die Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße 8, sind von Grund auf renoviert und bieten jetzt überall gute, bequeme Sitzplätze. Das Geheimnis der „Fetterhose“ ist der Titel eines außerordentlich spannenden Detektivromans. Eine fidele Familiengeschichte „Lehre für Eltern“ sowie herrliche Bilder aus Finnland beschließen das vorzügliche Programm.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichter, Vereinsversammlungen.

* Die „Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden“ hält heute nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle, Heilmundstraße 25, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um über den An-schluß an eine Lebensversicherungsgesellschaft endgültigen Beschluß zu fassen. Die Versammlung ist eine Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beabsichtigt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hr. Gräfin a. M., 26. Juli. Die Wassernot, die sich seit einigen Tagen im Orte und in Ried, das dem tiefen Wert angeschlossen ist, bemerkbar machte, hat ihre Kühlung gefunden. An nicht weniger als vier Stellen wurden Wasserrohrbrüche festgestellt.

Sport.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. R.). Es wurde beschlossen, die Wanderfolge der noch ausstehenden drei bzw. vier Hauptwanderungen auf den 25. August, 22. September, 13. Oktober und 10. November festzusetzen. Um denjenigen Mitgliedern, die aus irgend einem Grunde verhindert sind, die eine oder andere der vorgeschriebenen 10 Hauptwanderungen mitzumachen, eine Erleichterung zur Erlangung der üblichen Auszeichnung zu bieten, wurde die 11. Hauptwanderung als sogenannte Ausgleichswanderung eingelegt. Aber die Ausführung der einzelnen Wanderungen wird zu gegebener Zeit näher mitgeteilt.

* Fußball. Heute führt die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden nach Mainz und trifft im Rückspiel auf den 1. Mainzer Fußballverein 1906, e. V. Abfahrt vom Hauptbahnhof 1 Uhr. Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden spielt in Dieblich nachmittags 3 Uhr auf dem Hof hinter der Riedschule gegen die 2. Mannschaft des dortigen Fußballvereins ihr fälliges Rückspiel.

* Kriegsmilitärischen der Leichtathletik. Mit den Kriegsmilitärischen des Schminnports, über die wir schon berichteten, gelangen auch am 25. August im Grunewald-Stadion die diesjährigen Leichtathletik-Wettbewerbe von Deutschland zum Austrag. Die wichtigsten Kämpfe sind Laufen über 100, 200, 400, 800, 1500 und 7500 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenwerfen, Stakettenlaufen über dreimal 200 Meter, olympische Jugendstafette und Hürdenlaufen.

* Vom „Deutschen Start“ ist rechtzeitig für die große Hannoverer Sportwoche die August-Ausgabe (eben erschienen), die sämtliche dortigen Rennergebnisse bis Ende Juli enthält. Die August-Ausgabe ist bei allen Zeitungshändlern und von der Geschäftsstelle Berlin NW. 4, Schiffbauerdamm 19, zu beziehen.

Handelsteil.**Neue Bauwirtschaft.**

Die ungeheure Verteuerung des Bauens bildet eine unserer ernstesten Sorgen für jetzt und später. Man sucht sie durch Verwendung billiger Baustoffe und sparsamere Bauweise zu bekämpfen, aber könnte nicht auch viel durch eine bessere Organisation unseres Baubetriebes geschehen? Dieser haben, wenigstens im Wohnungsbau, sowohl der Großbetrieb wie die Verwendung von Maschinen und die wissenschaftlich durchdachte Betriebsführung erst in sehr geringem Umfang Eingang gefunden. Durch Anwendung dieser modernen Fortschritte auch im Bauwesen ließe sich aller Voraussicht nach sehr viel sparen. Insbesondere die planmäßige Durchdenkung und Gestaltung des ganzen Arbeitsvorganges nach wissenschaftlichen Grundsätzen, wie sie von den Amerikanern Taylor und Gilbreth vertreten worden ist, würde vermutlich zu wichtigen Fortschritten führen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß uns diese Gedankengänge neuerdings stärker entgegengetragen werden, vor allem in einer vom Deutschen Wohnungsausschuß herausgegebenen Broschüre „Neue Bauwirtschaft“ von Dr.-Ing. Martin Wagner, dem neugewählten Stadtbaurat von Berlin-Schöneberg. Hier liegen Möglichkeiten künftiger Kraft und Leistungsfähigkeit vor, die die größte Beachtung verdienen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wegen des Wochenschlusses und neuen besonderen Anregungen hat die Geschäftsstille an der Börse wieder einen sehr hohen Grad erreicht. Die feste Grundstimmung blieb aber bestehen, wenn sich auch die Kursveränderungen im allgemeinen in engen Grenzen hielten. Fest lagen wiederum Montanwerte und am Industriemarkt Spinnereipapiere. Am Rentenmarkt keine besondere Veränderung.

Industrie und Handel.

= Zusammenschluß des deutschen Fischeinfuhr- und Fischgroßhandels. Dem Vorgehen anderer Handelszweige folgend, hat sich der Fischeinfuhr- und Fischgroßhandel, namentlich West- und Süddeutschlands, zusammenge-

schlossen, um sich für eine bessere und gleichmäßigere Versorgung der Bevölkerung mit Fischen sowie für die möglichst baldige Wiedereinschaltung des Fischgroßhandels zu verwenden. Unter reger Beteiligung aus allen Teilen der oben genannten Gebiete ist am 22. Juli d. J. in Duisburg der Verband deutscher Fischeinfuhr- und Fischgroßhändler, e. V., Sitz Duisburg, gegründet worden.

Genossenschaftswesen.

m. Rüdesheim a. Rh., 26. Juli. Der Gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis hat sein letztes Geschäftsjahr wie folgt abgeschlossen: Aktiva: Unbebaute Grundstücke 11 220 M., Erwerbshäuser 278 060 M., Inventar 29 M., Bank- und Postscheck-Guthaben 14 096 M., Mietsforderungen 2966 M., Zinsenforderungen 21 M., verschiedene 13 928 M., zusammen 320 308 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 47 451 M., Rücklagen 10 900 Mark, Hypothekenschulden 185 531 M., sonstiges 2010 M., Reingewinn 2459 M., zusammen 320 308 M. Der Verein hat 84 Mitglieder.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt Berlin, 27. Juli. (Drahtbericht.) Im freien Warenverkehr hat sich heute nicht viel verändert. Für die verschiedenen Klee- und Grassamereien blieb die Nachfrage bestehen, doch ist das Geschäft nicht recht in Fluß gekommen. Der Begehr für Seradella kann nur zum kleinen Teil Befriedigung finden. Das Angebot in Saatgetreide hält an. Der Verkehr in Rohfuttermitteln ist still.

Berlin, 26. Juli. Produktenpreise für Saatgetreide 1918er Ernte. Saatlupinen 88 M. per 100 kg ab Station. Seradella 85 bis 92 M., Rotklee 260 bis 278 M., Wundklee 210 bis 228 M., Weißklee 160 bis 176 M., Inkarnatklee 160 bis 176 M., Raygras 160 bis 176 M., Krautgras 160 bis 176 M., Wiesenschmiegol 160 bis 176 M., Tymotee 96 bis 100 M., Esparsette 65 bis 73 M., alles Handelspreise per 50 kg ab Station. Lieferung nach 15. Juli per 1000 kg ab Station. Winterweizen 430 bis 446 M. je nach Station, Winterroggen 100 bis 425 M. je nach Station, Wintergerste 441 M.

Die Steigerung des Hanfbaues in Deutschland.

In Deutschland war der Preis für Hanf für den Doppelzentner seit 1892 bis zum Ausbruch des Krieges von 44 auf 94.4 M. gestiegen. Trotzdem ging der Hanfabau zurück. Noch im Jahre 1878 zählte man eine Anbaufläche von rund 21 000 Hektar, sie betrug 1900 nur noch 3500 Hektar und war in den letzten Jahren noch weiter zurückgegangen. So mußte die deutsche Hanfindustrie ihren Bedarf fast ganz durch Bezug aus dem Ausland decken. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr von Hanf 48 651 Tonnen, wovon Rußland 27 862 Tonnen lieferte. Nachdem der deutsch-russische Handel wieder begonnen hat, ist zu hoffen, daß sich allmählich eine geregelte Einfuhr wieder einstellen wird. Trotzdem ist Deutschland mit Erfolg bestrebt, selbst wieder große Mengen zu erzeugen. Einen Anreiz findet der Landwirt in den hohen Preisen, die auch nach dem Kriege zunächst nicht sinken werden. Vornehmlich wird Hanf auf Niedermoorböden angebaut, wo er durch Schnelligkeit und dichten Stand das Unkraut unterdrückt und den Acker, wie keine andere Kulturpflanze, rein hinterläßt. Selbst die üppigsten Distelwucherungen, die bekanntlich sehr schwer auszurotten sind, verschwinden beim Anbau von Hanf vollkommen. Der Hanf liefert häufig erst die Möglichkeit, auf Moorböden später Nährfrüchte anzubauen. Die Deutsche Hanfabau-Gesellschaft konnte die Anbaufläche von 3000 Hektar im Jahre 1917 auf 7000 Hektar steigern. In Schleswig-Holstein allein z. B. waren im Jahre 1917 337 Hektar bestellt, im Jahre 1918 537 Hektar. Wenn das Tempo des Anbauwachstums anhält, wird ein wichtiger Zweig der Textilindustrie vom Ausland bald unabhängig werden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten
sowie die Verlagsbeilage „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 8.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerhorst.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerhorst; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Kauten; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: H. v. Kauten; für den Sport-Teil: J. v. Kauten; für den Handelsteil: H. v. Kauten; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: H. v. Kauten; für den Sport-Teil: J. v. Kauten; für den Handelsteil: H. v. Kauten.

Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erstausgabe der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Wir nehmen Gelder, die zur Zeichnung auf die nächste (neunte) Kriegsanleihe bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit

4 1/2 %.

Direktion
der Nassauischen Landesbank.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung

Im Auftrage der Erben der + Frau Ladfabrikant Ludwig Marx Bwe., früher in Mainz wohnhaft, versteigere ich morgen Montag, den 29. Juli c., morgens 9 1/2 u. nachmittags 3 Uhr beginnend, und eventuell den folgenden Tag, in der Wohnung

58 Taunusstraße 58, 1. Et.,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände usw., als:

Eich.-Schlafzimmer-Einrichtung.
best. aus: Bett, Servante, Standuhr, Auszugstisch, 2 Sessel, 6 Stühle mit Leder und Portieren;

Alhorn-Salon-Einrichtung.
best. aus: Salonschrank, Sofa mit Um- u. Aufbau u. Spiegel, 2 Sessel, 2 Stühle, Damenschreibtisch, 3 runde Tische, Büstenständer u. Seiden-Portieren;

Mahag.-Salon-Einrichtung.
best. aus: 2 Birnen, Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, 2 Bänke, 3 Tische und Portieren;

1 amer. Konzertflügel, Pianola

Eich.-Herrenzimmer-Einricht.

best. aus: Diplomaten-Schreibtisch m. Sessel, Bücherschrank, 2 Truhenbänke u. Sofa m. Gobelinsbezug;

Herren-Toilettenzimmer.
hell Rötlich, best. aus: Toilettenkommode, Tisch, Sofa, 2 Stühle u. Sessel;

Damen-Toilettenzimmer.
best. aus: Toilettenkommode, Chiffoniere, 2 Stühle, Nähtisch, Kleiderkasten u. 2 Sessel;

Goth. Eichen-Möbel für Diele

als: 1 Truhenbank, 3 hohe Lehnstühle u. Tisch, div. Einzelmöbel, als: dreiteil. Ruhb.-Spiegelschrank, Kleider- u. Wäschechränke, Tische, Stühle, Ruhb.-Damen-Schreibtisch, Plaisirgarnitur, Nähmaschine, Sessel usw.

Perseer und andere Teppiche,

gute Delgemälde,

darunter von E. Rau, Garro, Volker, H. Voth, H. Knab, alte Niederländer usw., sonstige Bilder, Porzellane, Fayencen, wie Gruppen, Figuren, Teller, Tassen, Salen, Uhren etc., darunter Meissen, Berlin, Kopenhagen, Delft usw., Bräunzen, Gebrauchsgegenstände aller Art, Gebrauchs-Porzellan, Glas, Kristall, Küchen-Einrichtung, Küchen- u. Kochgeschirr und Hausgeräte aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung heute Sonntag, den 28. Juli, morgens von 10-1 Uhr.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator,
Telephon 2441. — Schwalbacher Straße 23.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Abt. Affekuranz

empfehl

Reisegepäck-Versicherung

zu mäßigen Prämien.

Nähere Auskunft:

J. Chr. Glücklich

Wiesbaden, Wilhelmstraße 56.

Institut für Körperkultur und Heilgymnastik für Damen u. Herren nach System Sandow

Inh.: W. Fabian
24 Jahre Privatassistent Sandow's (3 1/2 Jahre in England interniert gewesen)

Taunusstrasse 64.

Übungszeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Prospekt auf Verlangen frei.

Korsetts

gutsitzende Form.

Conrad Vulpius

Markstr. 30, Ecke Neugasse 26

1 Waggon Karotten ohne Krant

schöne Ware Pfund 40 Pf., 3fr. Mk. 36.—

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth,

Tagertelefon 6324.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 29. Juli,

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich infolge Auftrags in meinem Versteigerungsbüro,

22 Wellstrichstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

weiße Schlafzimmers-Einrichtung, Ruhb.- u. andere Betten, Kleiderchränke, Waschkommoden u. Nachtschrank, Eichen-Di.-Schreibtisch mit Sessel, Polstergarnituren, einzelne Sofas, Sessel mit Nachtruhe-Einrichtung, Tische, u. andere Spiegel, Bilder, Tische und Stühle, Kaffee-Einrichtung, Damen-Schreibtisch, Salon-Schrank, Tisch, eingelebte Schränke, Kirschbänke, Flurgard., Ballustrade, pol. Stehbüch., Kommoden, Konsolen, dreibettige Bücher-Exzelsor, Leuchte, Leuchter, Vorleuchten, großer Kessel mit Brauboden, 2 kleine Gasbrenner, zwei Nähmaschinen, Bekede, Pendul- und Wanduhren, große Anzahl präparierte Tiere, als: Giraffkopf (16-Ende), Eberkopf, Steinadler, Gemskopf, Wolfkopf, div. Vögel, Geweihhüter, Grasschneidemaschine, Saitenstab, gold. Herrenuhr, gold. Damenuhr, Ringe, Ohrringe, Schürze, Spazierstöcke, Brillen, Messer, Rasiermesser, Gebrauchsgegenstände aller Art, zwei Küchenchränke, Eisschrank, 2 große verschließbare Kisten, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Befichtigung vor Beginn.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2448, Wellstrichstraße 22. Geegründet 1897.

Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 30. Juli,

vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Lokale

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete Möbel:

1 Blüthner-Stückflügel,

mehr. sehr gute Salon-Garnituren,

einzelne Betten, Schränke, Spiegel-

schrank, Vertikow, Schreibtisch,

Wasch-Kommode, Sofa, Ottomane,

Kommode, Tische, Stühle, u. n.

Goldspiegel, u. n. Mahag.-Büfett,

Bauerntische, Bücher-Schränke,

Küchenschrank, Waschwangel, Badewanne,

Bilder, Delgemälde, 1 Gf-Service, Haus- und

Küchengeräte.

Bernh. Rosenau

Auktionator und Taxator

Telephon 6584.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüng. Verkäuferin
aus der Putzbranche
bevorzugt
für sof. od. spät. ges.
Laise Kleinfen
Damen-Hüte
Langgasse 39.

Jg. Verkäuferin

für
Handschuhe
branchenfremde u. ge-
wandt, sofort oder
später gesucht. Off.
mit Gehaltsangaben.
Referenzen u. G. 739
an den Tagbl.-Verl.

Lehrfräulein

für den Verkauf und für
Atelier gesucht.
M. Stähle, Fußgasse 16.

Lehrmädchen

aus guter Familie für den
Verkauf sucht.
Ernst Unversagt,
Webergasse 6.

Lehrmädchen

aus guter Familie sofort
gesucht. Soeben - Haus
Kleine Burgstraße 1.

Gewerbliches Personal

Roth- u. Tullen-

Arbeiterinnen
sofort gesucht.
A. Bacharach,
Webergasse 4.

Tücht. Rod-

u. Tullenarbeiterin auf.
Rohr, Adolfsstraße 8, G. 1.

Rod- u. Jaden-

Arbeiterin
per sofort oder später gef.
A. Dohren,
Langgasse 24, 1.

Arbeiterin f. D.-Schm. d. a.
Wismarstraße 36, 2 r.

Mädchen für Maschine
u. Hand gesucht. Georg
Kappes, Moritzstr. 50, 2.

Erste u. zweite Arbeiterin
für f. Bus gesucht. Rina
Hilfmeier, Webergasse 23.

Büch.

Tüchtige Quarbeiterin
u. jüngeres Mädchen für
den Laden per sofort oder
später gesucht.

Jenny Matter,
Damenbus,
Weichstraße 11.

Tüchtige Friseurin
zum 15. Aug. od. 1. Sept.
gesucht. Gustav Dersia,
Webergasse 10.

Fräulein

od. jg. Mann
zur Besorgung d. Lebens-
mittelartenwesens u. der
nötigen Ausgabe. Gute
angenehme Stelle. Zu-
schriften unter G. 739 an
den Tagbl.-Verlag.

200

Arbeiterinnen
für das Stadtpflicht
(Ratmed) sucht Hof. 6814
Arbeitsamt, Sim. 2.

Gebildete

Erzieherin
an 4 Kindern, 11. 10.
8 u. 2 1/2 J. gesucht.
Frau Tenzlau,
Wismarstraße 6, Ecke
der Al. Wilhelmstr.,
Telephon 6354.

Tüchtiges

Fräulein
zur Überwachung eines
schwierigen Mädchens u.
Vertrauensstell. im Haus-
halt gesucht. F11
Jung. Parkstraße 9.
Mainz.

Kinderfräulein

per sofort nach Bad Nau-
heim gesucht. Offert. mit
Angabe des Gehalts und
Beifügung von Zeugnissen
und Photographie an
Frau Martha Genzel,
Bad Nauheim, Karlstr. 3.

Jung. Mädchen

für vor- u. nachm. gesucht
zur Beaufsichtigung von
2 Kindern. Meldungen
nach Dienstmühle erbeten.
Frau Maria Adler.

Junges Mädchen
tagüber an 2 Kindern
gesucht. Weichstr. 93, 1.

Suche zur Beaufsicht.
eines 14-jährigen Kindes für
nachmittags junges bef.
Mädchen oder Frau
zu melden 2-4 Uhr
Hera-Baumfeller Geh.
Luisenplatz 4.

Gesucht wird für junge
nervensichere Dame
Geistesheilerin
für ganze Tage, im un-
gewöhnlichen Alter von 30-40
Jahren. Offerten unter
G. 736 Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. Oktober
Dame mit eigenem Haus-
stand, die geeignet wäre,
einem alleinsteh. Herrn,
der eine 6-Zim.-Wohnung
mit Garten in schön. freier
Lage, unmittelbar über
dem Rotalal gemietet hat,
die Wirtschaft zu führen.
Als Gegenleistung würde
die Hälfte der Wohnung
zur vollständigen freien Ver-
fügung gestellt werden.
Angebot unter G. 738
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine alt. unab-
hängige Frau oder ein
vertrauensw. led. Krieger-
invalid für Verwaltung
eines kleinen Kassen-
wesens mit etwas Land. u. Obst-
bau u. Kleintierzucht (im
Tausch). Offerten unter
G. 737 an den Tagbl.-B.

Suche Röh., Stüh.,
Jungfer, Kinderfräulein,
Serviermädchen, Zimmer-
mädchen, Klein- u. Küchen-
mädchen f. Lagerst. Frau
Kathinka Barth, geb. Wer-
misch, Stellenvermittlerin,
Schulstraße 7, 1. Tel. 4373.

Röchin

oder Mädchen, w. suchen
kann, Hausarb. übern. u.
langjähr. Zeugnisse besitzt.
Gesucht Theodorstr. 3.

Saubere Röchin
u. besseres Hausmädchen
gesucht. Angebote unter
G. 737 a. d. Tagbl.-Verl.

Fräulein,

das sich im Kochen aus-
bilden will, in gute Fam.
gesucht. Angebote unter
H. 74 an den Tagbl.-B.

Gesucht

sofort junges Mädchen
als Stütze für Zimmer
und Servieren.
Haus Dambachtal.
Neubera 4.

Einfache Stütze

oder tüchtiges
Alleinmädchen
das tüchtig, koch. 1.
für sofort oder später
gef. Kirchstraße 29, 3.

Jüngere

einfache Stütze
fleißig, die Haushaltungs-
arbeit versteht, gesucht.
Sehr gute Behandl.
Mainz, Christhofstr. 2, 2.

Einfache Stütze

od. Alleinmädchen gesucht.
Monatsfrau vorhanden.
An der Ringstraße 7, 3.

Jm.-u. Hausmädchen

wird sofort gesucht. Bier-
fabrikstraße 3.

Gut empfohlenes

Bimmermädchen
gewandt in Zimmerarb.,
Servieren, Ausbessern, a.
gleich oder später für H.
herrschafth. Haushalt ge-
sucht. Emser Straße 9.

Zimmermädch.

gesucht.
Hotel Adler Badhaus.

Saub. Zimmermädch.

für gleich oder später gef.
Villa Olanda, Gartenstr.

1. Hausmädchen

mit aut. Zeugn. gesucht a.
1. od. 15. Aug. Rotalal 48.
Von 11-1. 3-4 Uhr oder
abends nach 8 Uhr.

Hausmädchen

in kleinen herrschaftlichen
Haushalt gesucht.
Parkstraße 13, 2.

Ordentl. Hausmädchen
gesucht. Oberg. Röh.,
Weichstr. 16. Telephon 382.

Hausmädchen

gesucht. Meldung nachm.
Parkstraße 33.

Gesucht nach Frankfurt
a. M. in gutes Haus zum
Alleinbewohnen sauberes
Mädchen
das selbständig kochen k.
u. Hausarbeit übern. u.
Hausmädchen
das gut nähen u. bügeln
kann. Gef. Offerten u.
G. 738 Tagbl.-Verlag.

Kleines, erfahrenes

Mädchen
od. einf. Stütze
in hiesiger, hiesiger, hiesiger,
Röh. im Tagbl.-Verl. H.

Serviermädchen
zur Aushilfe für 14 Tage
gesucht. Röh. Haus, Schier-
keiner Straße 68.

Brav. junges Mädchen
in kleinen Haushalt auf
sofort oder später gesucht.
Röh. Weichstr. 11,
Damenbus.

Saub. zw. Alleinmädch.
oder Monatsmädchen in
kleinen Haushalt gesucht
Webergasse 11, 3.

Tücht. Mädchen

welches an selbst. Arbeiten
gewöhnt ist, für Küche u.
Hausarbeit gesucht. Ein-
tritt 1. August.
Weichstraße 44, 1.

Tücht. Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen a.
1. August gesucht.
Rheinstraße 98, 3.

Sauberes Mädchen

für sofort gesucht. Moritz-
straße 35, 1.

Tüchtiges Mädchen

auf sofort oder später ge-
sucht. Parkstraße 12.

Als Beihilfe

in die Küche nicht zu
junges Mädchen gesucht.
Parkhof.

Küchenmädchen

für die Spülmaschine gef.
Parkhof.

Junges Mädchen

für Küche u. Hausarbeit
sofort gesucht. Hotel Vogel,
Rheinstraße 27.

Meistbeseh., ehrliches

Alleinmädchen
für 1. August, evtl. später
gesucht. Rotalal 8, Part.

Mädchen

für Haus- u. Zimmer-
arbeit gef. Kaffee Reichs-
kanzler, Bärenstraße 6.

Ordentliches

Alleinmädchen
welches die tüchtig. Küche
versteht, für Anf. Sektör.
an kinderlos. Ehepaar ge-
sucht. Wäsche außer dem
Haar. Nur solche, die a.
Zeugnissen ausweisen können.
wollen sich melden morg.
9-11 u. 1-4 Uhr
An der Ringstraße 2, 2.

Tücht. Mädchen

w. etwas kochen kann, f. m.
Kindermädchen
gesucht. Rheinstraße 115, 1.

Alleinmädchen,

welches gut kocht, zu
einzeln. Dame gesucht.
Kapellenstraße 49, Part.

Mädchen

das den Haushalt selbst-
ständig führen und gut
kochen kann, zu einzeln.
Dame gesucht. Näheres
Röh. Weichstr. 5, 2,
vormittags 8 bis 10 Uhr,
nachm. 2-4 bis 4 1/2 Uhr.

Tüchtiges Mädchen

sofort gesucht.
Kaffee Berliner Hof.

Zuvers. Mädchen

(a. unabh. Krieger-
witwe) für a. Haus-
arbeiten sofort ge-
sucht. Wöhrer,
Ellenbogenstraße 12, 2.

Mädchen oder Frau

für vormittags gesucht.
Reiden von 10-11 Uhr
Lauustraße 2, 2.

Tücht. sol. Monatsfrau

für 2 Stunden am Nach-
mittag gesucht. Alexander-
straße 8, 2.

Monatsfrau

1 1/2-2 Std. tagl. gesucht
Kaiser-Str. Ring 62, S. 1.

Saubere Monatsfrau

od. Mädchen für einige
Stunden täglich gesucht
Weichstraße 50, 1.

Zuverlässige

Monatsfrau
für 4 Stunden am Vor-
mittag sucht.

Erich, Weichstraße 2,
an der Parkstraße.

Sehr saub. Monatsfrau
vorm. 1 Std. sofort gef.
Mühlstraße 30, 1 r.

Tücht. Monatsfrau
2 Stunden morg. gesucht
Moritzstraße 35, 1.

Ord. Monatsfrau

vom 1. August ab täglich
von 9-11 oder 8-10 Uhr
vormittags gesucht. Kaiser-
Friedrich-Ring 15, 2.

2-3mal wöchentlich
2-3 Stunden vorm. von
10-11 Uhr an sehr saubere
Frau od. Mädchen zum
Treppenputzen u. häusl.
Arbeit gef. Weichstr. Montag,
vorm. 10-12 Uhr, bei
Lange, Adolfsstr. 5, B. 2.

Frau gesucht,
2mal wöchentlich. Schiel,
Kellerstraße 11, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Buchhalter
oder Buchhalterin, auch
für halbe Tage gesucht.
Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen unter G. 739 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Cellisten und
Harmoniumspieler
sofort gesucht.
Thalia-Theater.

Photo

Dame
für mein Photo-Geschäft
(Druckerei) gesucht. Stabt
in Bayern. Offert. unter
K. 739 an den Tagbl.-B.

Dreher

zum baldigen
Eintritt
gesucht.

Maschinenfabrik

Wiesbaden.
G. m. b. H.

Maschinen-

arbeiter
Rhein. Elektrizitäts-
Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden-Vierstadt.
Grenzstraße 5.

Schneidergeselle gef.
gegen freie 2-Zim.-Wohn.
im Zentrum der Stadt.
Kriegerstraße 21.
Schule, Kirchstr. 19.

Schlosser

Dreher
Reffelschmiede
Hilfsarbeiter
und einige
Arbeiterinnen

gesucht von F11
Peter Dindels & Sohn
G. m. b. H.
Mainz.
An der Kaiserstraße 2.

Lehrling gef. Maschinen-

schlosserei Hellmuthstr. 62

Bademeister-

Chepaar
gesucht.
Hotel Adler Badhaus,
für meine Streuabteil.
suche per sofort tüchtigen
Leiter.

Karl Blumenthal,
Schwalbacher Straße 46.

Nelt. Hauswirtsch.

sofort, bald gef. Seiden-
haus Marchand, Langg. 42

Weitere tücht.

Arbeiter
gesucht. F 10
Ladefabrik Marx,
Mainz,
Angelheimer Ave.

Tücht. zw. Zubermann

auf sofort gesucht.
Rühl, Weichstraße 44.

Unbestrafte Leute

auch Kriegerinvaliden, als
Wächter gesucht.
Goulinstraße 1.

Tücht. Rehrleute

für sofort gesucht.
Erh. Bismarckring 1.

Pistjunge

auf gleich f. Sanatorium
Dr. Schüb., Panoramas-
weg 1.

Braven jüngeren

Laufburche
für leichte Arbeiten sofort
gesucht.
Thalia-Theater.

Laufburche

(Radfahrer) gesucht.
Nummernabteilung Weber,
Weichstraße 6.

Ordentl. Schullungen

zum Austragen dauernd
gesucht.
Buchhölz, Limbarch-Senn,
Kranzplatz 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame
(hoh. Schulb.), in Steno-
graphie u. Schreibmasch.
ausgebildet, sucht zum
1. Sept. oder Okt. Stell.
Off. u. G. 265 Tagbl.-B.

Für 20-jähr. Mädchen
beider Herkunft (Handels-
schule besucht) suche tags-
über Betätigung (Gefä-
dien) in nur aut. Hause.
Off. u. G. 265 Tagbl.-B.

Gewerbliches Personal

Ein gebild. Fräul.
in Krankenpflege sehr
geübt ist u. schon einige
Jahre ein Sanatorium
selbständig geleitet hat,
sucht für die Tagesstunden
ähnlichen Vertrauenspost.
Bürde a. leibende Dame
auf Reisen begleiten. Off.
u. G. 735 Tagbl.-Verlag.

Stattl. gepr. Schwester
sucht vösl. Wirkungskreis,
evtl. auch für halbe Tage.
Angebote unter G. 739 an
den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
helfend in Nähen u.
Schreiben, sucht für nach-
mittags Beschäft. Off. u.
G. 739 a. d. Tagbl.-Verl.

Kriegerstr. f. Hausm.-St.
gegen freie 2-Zim.-Wohn.
im Zentrum der Stadt.
Off. u. G. 738 Tagbl.-B.

Tüchtige Köchin,

welche keine Arbeit sucht,
sucht nur selbständige
Stellung. Offerten unter
G. 739 an den Tagbl.-B.

Fräulein

sucht, sucht Stellung als
Stütze. Offert. u. G. 738
an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein
sucht vorm. Beschäft. als
Stütze der Hausfrau. Off.
u. G. 738 Tagbl.-Verlag.

Junges ehrl. Mädchen
sucht Beschäft., am liebsten
im Geschäft. Näh. im
Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen,
16 Jahre, sucht Stelle aufs
Land. Zu erst bei Heller,
Weichstraße 28, 3.

Unabh. Frau f. Arbeit.
Weichstraße 12, Stb. 2.

Gebildete Dame,
30-jähr., aus gutem Hause
sucht Vertrauensposten bei
einem Herrn oder Dame
für nachm. Arbl. Angeb.
u. G. 265 Tagbl.-Verlag.

Jung. hohes Mädchen
f. halbe od. a. Tage Be-
schäft. Weichstr. 36, 1.

Kriegerstr. mit best. Empfeh. sucht
halbe Tage Beschäft. Off.
u. G. 739 Tagbl.-Verlag.

Mädchen f. Monatsstelle
von 1/2-1 Uhr. Erbacher
Straße 5, Bdh. 8.

Buchhaltung.

Junge Dame mit langjährig. Zeugnissen, welche
durchaus perfekt in der Buchhaltung ist, für größeres
Büro per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe
unter K. 734 an den Tagbl.-Verlag.

Für ausländische Baustellen

tüchtige militärfreie
Zimmerer, Zement-Zaharbeiter,
Eisenbieger, Betonierer
gesucht. 745

Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Wiedrich a. Rh.

Bau- und Möbelschreiner,

Anschläger, sowie einige Maschinenarbeiter für dringende
Heeresarbeit gesucht. Anton Bernhart G. m. b. H.
a. Rh., Barbarossaring 5.

Tagblatt-Träger und

Theater

Resident-Theater.

Sonntag, 28. Juli.

Nachm. 3 1/2 Uhr. Ermäß. Preise.
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von
Willner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.

Schwarzwalddädel.

Operette in 3 Akten von
H. Reibhart. Musik von
Leon Jessel.

Römer . . . Singen: Fröhl
Gannele . . . Emilie Groben
Barbele . . . Lisi Schäffer
Jürgen . . . Rudolf Duno
Lore . . . Anne Sal
Hainau . . . Anita Rehe a. G.
Hans Gießer-Walter a. G.
Richard . . . Heinz Griesch
Traudel . . . Rosa Horn
Schmuckheim . . . Oskar Bugge
Theobald . . . Johann Edert
Domprobst . . . Karl Hentel
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Montag, 29. Juli.

Der lustige Bakadn.

Operette in 3 Akten von
H. Jacoby u. H. Hippich.
Musik von Heinz Lewin.

Gut . . . Singen: Fröhl
Frau Lolo . . . Anita Rehe a. G.
Madel . . . Dr. Alfred Klein
Eufemia . . . Rose Horn
Weininger . . . Lisi Schäffer
Schütte . . . Theodor Brühl a. G.
Bomdorf . . . Rudolf Duno
Schiedebang . . . Otto Rogia a. G.
Bampa . . . Fritz Tschiff
Diener Josef . . . Georg Ray
Hippel . . . Oskar Bugge
Constantin . . . Johann Edert
Gilli . . . Edith Wiethe
Wili . . . Elise Verbrant
Epuli . . . Clara Czerniewicz
Olga . . . Emilie Groben
Broni . . . Elise John
Gulda . . . Lili Bessler
Rubeloff . . . Gisa Pfeffer
Riß Riß . . . Gertrude Kluge
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Konzerte

Sonntag, 28. Juli.

Vormittags 11 1/2 Uhr.
Konzert der Tonkünstler-
Vereinigung in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Kapellmeister
P. Freudenberg.

- Choral.
- Ouvertüre zur Operette „Lysistrata“ von P. Lincke.
- Aubade printanière v. P. Lacombe.
- Wiener Bürger, Walzer C. M. Ziehrer.
- Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ v. Rich. Wagner.
- Nordischer Marsch von Fr. Seidemann.

Abonnements-Konzerte.

Verstärkte Garnisonskapelle.
Leitung: Königl. Obermusikmeister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ von Beethoven.

2. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.

3. Fantasie aus Bizets „Carmen“ v. Reckling.

4. Freut euch des Lebens, Walzer von Strauß.

5. Ouvertüre z. „Nebucadnezar“ von Verdi.

6. Einleitung und Brautchor aus „Lohengrin“ von Wagner.

7. Zwei Lieder v. Lincke.
a) Es war einmal.
b) Ob du mich liebst.

8. Wiener Volksmusik, Potpourri v. Komzák.

Abends 8 Uhr:
Operetten - Abend.

1. Ouvertüre zu „Die schöne Helena“ von Offenbach.

2. Potpourri aus „Der Graf von Luxemburg“ von Lehár.

3. Kavalier - Walzer aus „Polenblut“ v. Nedbal.

4. Zwei Lieder aus „Dreimäderlhaus“ von Schubert-Berté.
a) Lied aus Wien.
b) Ich schnitt es gern in jede Rinde.

5. Potpourri aus „Die

Czardasfürstin“ von Kálmán.

6. a) Das süße Mädel von Reinhardt.
b) Stollenfels am Rhein von Meißler.

7. Potpourri aus „Die Fledermaus“ v. Strauß.

8. Walzer aus „Die Rose von Stambul“ v. Fall.

Montag, 29. Juli.

Abonnements-Konzerte.

Verstärkte Garnisonskapelle.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart.

2. Feierliche Musik aus „Parsifal“ v. Wagner.

3. Einleitung und Chor aus „Carmen“ v. Bizet.

4. Tanzen möcht ich, Walzer a. „Die Czardasfürstin“ von Kálmán.

5. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber.

6. Das Herz am Rhein, Lied (Es liegt eine Krone) von Hill.

7. Aus Deutschen Gauen, Potpourri v. Christern.

8. Ausmarsch unserer Feldgrauen, Charakterstück von Jessel.

Abends 8 Uhr:

1. Unter deutscher Flagge, Marsch von André.

2. Erinnerungen an Strauss, Millocker, Suppé, Potpourri von Ziehrer.

3. Königs-Gebet a. Lohengrin von Wagner.

4. Miserere aus „Troubadour“ von Verdi.

5. Zwei Fäuserl zum tanzen, a. Die Kaiserin von Fall.

6. Ein Herz, ein Sinn, Mazurka, von Strauss.

7. Nafira, Salonstück, von Siede.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. :: Telefon 6137.

:- Sein Todfeind :-

Abenteuer eines jungen Diplomaten in 5 Akten
von

Harry Piel.

Das Pensionschwein.

Heiteres Erlebnis der Familie Fettdümchen.

Montenegro unter österreichisch-ungarischer Verwaltung.

Aktuell.

Mittwoch, den 31. Juli:

Das Geschlecht derer von Ringwall

Großes Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Henny Porten.

KINEPHON

Erst - Aufführung.

Maria Magdalena.

Liebestragödie in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Leontine Kühnberg.

Wie verhalten wir uns beim Fliegerangriff?

Herausgegeben vom Oberkommando der Luftstreitkräfte.

Was man aus Liebe tut

Reizendes Scherzspiel.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg bei seinem alten oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91.

U.T.

Rheinstr. 147.

Schlager-Programm!

Die Memoiren der Tragödin Thamar.
Großes Sensations-Schauspiel in 4 Akten mit der großen, berühmten Tragödin

MARIA CARMi als TANJA THAMAR.

Glänzende Ausstattung, sorgfältige Wahl aller Darsteller, hervorragende Photographie, vor allem aber das überwältigende Spiel der entzückenden, hübschen Schauspielerin

:- MARIA CARMi :-
stempeln diesen Film zu einem

Kunstwerk allerersten Ranges.

:- Komtesse Else. :-
Humorvoller Lustspiel-Schlager in 3 Akten.

Angenehmer kühler Aufenthalt.
:- Letzte Abend-Vorstellung 1/2 9 Uhr. :-

MONOPOL

Vollständig renoviert.
Jetzt überall gute Sitzplätze.

Allein - Erst - Aufführung!

Das Geheimnis d. Wetterfahne.

Aus den Akten eines Kriminal-Kommissars.
4 Akte. -- 4 Akte.

Eine Autofahrt durch das male-
rische Punkaharjo (Finnland).

Neue Aufnahmen vom Kgl. Bild- u. Film-Amt.

Eine Lehre für Ehemänner.

Lustige Familiengeschichte mit der reizenden
Paula Schaub.

Gideon-Lichtspiel-Theater

Kirchgasse 18.

Spielplan vom 27. bis 30. Juli.

Erst-Aufführung

Das geborgte Leben.

Drama in 4 Akten von Robert Heymann.

B. Z. - Marx & Co.

Zeitungs-Marx & Co.

Lustspiel in 3 Akten von Otto Rippert.

Das Glücks-Hufeisen

oder: Der Lebenskampf. Schauspiel.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. -- Fernruf 810.

Nur noch 3 Tage!

der unübertreffliche Spielplan und Sensations-
Gastspiel von

AFRA

DIE SELTSAME!

Das Rätsel d. 20. Jahr-
hunderts. Ein Phä-
nomen der Hellseh-
-:- Kunst. -:-

So lange die Erde
Menschen trägt, wird
eine Darbietung wie
AFRA noch nicht

:-: gesehen! :-:

Anfang wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Son-
ntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. — In den

Nachmittags - Vorstellungen bei ungekürztem
Programm volle Preise.

Vorverkauf täglich von 11—12 und 4—5 Uhr
im Theater-Büro.

Im Cabaret Neues Programm.

Im Restaurant Konzert u. Vorträge.



Walhalla-Theater

vornehmes Kunter-Theater

Die grosse Sensation

Labero

und die

Entlarvung des Spions!

Germania-Lichtspiele

Schwalbacher Straße 57.

Von heute ab:

::: Erst - Aufführung :::

Mutterliebe fand den rechten Weg

Gewaltiger Sittenschlager in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

!! LIE BERKY !!

Ferner:

Eine verzwickte Geschichte.

Lustspiel in 2 Akten.

Ferner:

Er und der Andere.

Schwank in 1 Akt.

Naturaufnahmen. ::: Künstler-Konzert.

Tulpenstiel-Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. ::: Telefon 1036.

Kurzes Gastspiel

Fritz Schlotthauer

der beliebte Komiker

vom Stadttheater Mainz.

Eynar Ingesson

der berühmte nordische Filmchauspieler.

Auf Wunsch prolongiert!

Alice Wagner

Stimmphänomen, Kgl. Hofopernsängerin

und die übrigen Kunstkräfte

sowie die beliebten

Tulpenstiel-Konzerte!

Vorverkauf vorm. v. 11—1 u. nachm. ab 5 Uhr.

Tischbestellungen nimmt entgegen unt. 1036

Die Direktion.

::: Angenehmer kühler Aufenthalt. :::

Walhalla-Theater.

Ab 16. Juli 1918, abendlich 8 Uhr:

Der sensationelle Spielplan!

Gastspiel des

Warschauer Balletts.

Geschw. Kaufmann Hoffmanns

Vornehmer Marionetten-Theater

Biederm. Musikalakt

Infolge des beispiellosen Erfolges prolongiert

GEORG BAUER

Humorist und Blitzdichter.

Vollständig neues Repertoire.

— Lou & Carlo — Selma Wallis

Miniat. Meisterin

Verwandlungsduett der Vortragskunst

Der größte Heiterkeitserfolg der Gegenwart

Original

Paul Pätzold-Truppe

in ihrem hochkom. Akt „Der Fahrraddieb“.

Sonntags 3 Vorstellungen.

Neroberg.

Heute Sonntag, den 28. Juli,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Sonder-Konzert

des

Tulpenstiel-Orchesters.

Leitung: Musikdirektor Arno Tulpenstiel.
Eintritt 80 Pf. Ausführ. Programm 10 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Winter-
garten.